MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1905

484 (18.10.1905) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-120623

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harms, Würzburgerstraße 15.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telephon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449. Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341. Redaktion . . . . 377. Expedition . . . . 218.

Nr. 484. Mittwoch, 18. Oktober 1905. (1. Mittagblatt.)

Landtagswähler!

Zwei wichtige Momente zur gefl. Beachtung bei der morgigen Landtagswahl.

Die **auswärts beschäftigten** aber in **Mannheim** wohnenden Wähler werden gebeten, die Stimmabgabe **nicht** auf Abends bis zu ihrer Rückkehr vom Geschäft zu verschieben, **sondern bereits Mittags, ehe sie wieder ins Geschäft hinausfahren, zu wählen.** Diese Bitte wird begründet mit der bei früheren Wahlen gemachten Erfahrung, daß die auswärts beschäftigten Herren Abends oft durch geschäftliche Angelegenheiten länger festgehalten werden, als es ursprünglich in ihrer Absicht lag, so daß sie zu spät nach Mannheim kommen, um noch ihre Wahlpflicht ausüben zu können.

Sodann ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß man in jedem Wahlkreise einen von den aufgestellten fünf Kandidaten wählen könne, deren Stimmzettel sodann zusammengerechnet würden.

Diese Annahme ist falsch, vielmehr darf in einem Bezirke nur derjenige Kandidat gewählt werden, der für diesen Bezirk aufgestellt worden ist. Werden in einem Bezirke für die Kandidaten anderer Wahlkreise Zettel abgegeben, dann gelten diese Stimmen als zersplittert, **sind also ungiltig.** Es darf also z. B. in dem vierten Bezirke, in welchem für die Liberalen Herr Fabrikant Emil Mayer kandidiert, keine Zettel für Herrn Vogel abgegeben werden, ebenso umgekehrt.

Landtagswähler!

Stunden nur trennen uns von einem Wahlgange, der wichtiger und entscheidender ist, als alle früheren. Es gilt weniger einen Kampf unter Parteien, als einen Kampf zweier Weltanschauungen. Die innere politische Notwendigkeit hat die liberalen Parteien zusammengeführt, die sich früher um kleinlicher Fraktionsunterschiede willen bekämpft haben; zusammengeführt in der Einsicht, daß der Kampf der einzelnen Partei um das, was ihnen allen heilig und teuer ist, nutzlos wäre gegen den gemeinsamen Feind, der drohend vor den Toren steht und in anmaßender Ueberhebung Einlaß fordert. Baden und sein Volk nicht nur, das ganze liberale Deutschland wartet spannend auf den Ausfall dieser Wahl, bange darum, ob Baden das Schicksal seines bedauernswerten Nachbarstaates Bayern teilen muß, von einer ultramontanen Mehrheit in der Kammer beherrscht zu sein. „Wer fürchtet sich vom schwarzen Mann?" Dieses Kinderspiel hat ernste, folgenschwere Bedeutung gewonnen im badischen Lande. Und wie die Kinder die Frage beantworten mit: „Niemand!", so muß der Ruf widerhallen vom Bodensee bis an den Neckar: Niemand, der liberal denkt und fühlt, welcher Schattierung er sich auch zurechnen mag, bleibt Donnerstag zu Hause. Es gilt ein Votum des Gesamtliberalismus; es heißt beweisen, daß Baden noch der für ganz Deutschland vorbildliche liberale Musterstaat ist, um dessen fortgeschrittene Einrichtungen ihn die andern Bundesstaaten beneiden. Wer sonst auf keine Parteischablone sich hat einschwören können, wer verärgert war ob des kleinlichen Kampfes: die gemeinsame Grundanschauung, daß die Herrschaft des Ultramontanismus das Verderben für unser schönes, freies Land bedeuten würde, muß sie alle zusammenführen an die Urne zum Kampf gegen den schwarzen Feind. Diese Parole hat den „Block" zusammengeführt, aber er wird seine bisher in Mannheim bei den Stadtverordnetenwahlen so glänzend bewährte Zugkraft nur dann auch für die Landtagswahl behalten, wenn er von dem inneren heiligen Feuer und dem unwiderstehlichen Gefühl der Macht beseelt ist, geschlossen imstande zu sein, Baden vor dem kulturellen Niedergange zu bewahren. Niemand soll, wie der Reichstagsabgeordnete und Kammerpräsident Payer von Stuttgart am Dienstag im Nibelungensaal so treffend ausgeführt hat, ein Opfer an seiner Ueberzeugung, sondern jeder ein Opfer für seine Ueberzeugung bringen und durch den Stimmzettel beweisen, daß er seinen Unmut nicht an seinem politischen Nachbarn, sondern am gemeinsamen Gegner auslässt. Tausende von liberalen Wählern haben sich infolge der politischen Zwistigkeiten vom politischen Kampfplatz zurückgezogen, jetzt können, jetzt müssen sie sich scharen um die gemeinsame liberale Fahne! Die Wahlbewegung und die Erfolge in Mannheim haben gezeigt, daß der liberale Einigungsgedanke durchgedrungen ist. Er wird und muß auch einen weiteren bleibenden Erfolg zeitigen, wenn jeder liberale Mann am Wahltage sein Wahlrecht für eine Wahlpflicht ansieht. Die Gegner tuens; darum gehe niemand allein zur Urne! Wenn jeder mindestens einen lauen, politisch indifferenten Freund mitnimmt, dann kann der Sieg da, wo er möglich ist, nicht fehlen. Aber auch in den beiden anscheinend aussichtslosen Bezirken in Mannheim wäre Wahlflauheit ein taktischer Fehler. Auch hier müssen dem Gegner die Zähne gezeigt werden, damit er nicht zu üppig wird im Gefühl seiner ziffernmäßigen Uebermacht.

Nicht für das ganze Land, aber für Mannheim speziell ist die Gefahr einer sozialdemokratischen Stimmenmehrheit zu besorgen, die nur abgewandt werden kann, wenn das liberale Bürgertum entschlossen und einig mit dem Stimmzettel in der Hand am Donnerstag Antwort gibt auf die maßlosen Verdächtigungen und frechen Lügen der sozialdemokratischen Aufrufe und Wahlartikel. In der imponierenden Kundgebung des Gesamtliberalismus Mannheims am Dienstag im Nibelungensaal sind die hohlen Phrasen und wüsten Schimpfereien der Sozialdemokratie von berufenem Munde so gebührend gekennzeichnet worden — die Leser finden in nachstehenden Berichten die bezüglichen Ausführungen —, daß wir uns weitere Worte sparen können. Durch die Tat, durch eine nie erlebte Wahlbeteiligung laßt uns am Donnerstag zeigen, wie die große Mehrheit des denkenden Bürgertums über die sozialdemokratischen Frechheiten urteilt! „Block-Brüder!" hat man uns Liberale spöttisch von rechts und von links genannt. Laßt uns diese Bezeichnung als Ehrentitel aufnehmen; betonen wir das letzte Wort „Brüder"!

Soldatenliebe.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

19) (Fortsetzung.)

Im ersten Moment regte sich ein schmeichelndes Gefühl in dem achtzehnjährigen jungen Mädchen. Es war das erste Mal, daß sich ihr eine ernst zu nehmende Aussicht zu heiraten eröffnete. Aber diese Anwandlung wurde rasch von einem ungestüm in ihr emporquellenden Gefühl der Empörung und des Widerwillens verdrängt.

„Nein, Mutchen, das wirst Du mir doch nicht zumuten," erwiderte sie heftig, mit glühenden Wangen, „einen Unteroffizier —"

„Er bleibt doch nicht immer Unteroffizier."

„Und wenn auch, ich würde nie einen Mann heiraten, den ich nicht aus vollem Herzen lieben und achten könnte und der mir an Bildung und in jeder andern Hinsicht nachstände."

Die alte Frau seufzte und streichelte die Hand ihrer Tochter.

„Ja, mein Kind. Das sind so ideale Mädchenansichten. Aber das Leben ist hart und grausam und zerstört rücksichtslos unsere schönsten Illusionen. Du hast kein Recht, hohe Ansprüche zu machen. Du weißt, daß der größte Teil meines Einkommens in einer Leibrente besteht und wenn ich einmal sterbe, bleiben Dir nur ein paar tausend Mark."

„Aber Mutchen, bitte, bitte sprich doch nicht so!"

Das junge Mädchen drückte ihre blühende Wange gegen das bleiche Gesicht der Mutter.

„Also Du versprichst mir, daß Du am Sonntag hübsch freundlich sein wirst?" fragte die alte Frau nach einer Weile.

„Ich muß ja, Mutchen, wenn Du ihn doch eingeladen hast und weil er doch Fritz' Korporalschaftsführer ist. Aber sonst —"

Frau Lüders legte ihre Hand auf den Kirschenmund der hübschen Blondine.

„Das Weitere wollen wir ruhig abwarten. Zwingen werde ich Dich zu nichts, gegen das sich Deine Gefühle sträuben. Das weißt Du. Aber vielleicht gefällt Dir der Mensch bei näherer Bekanntschaft besser als Du jetzt selbst denkst. . . . ."

Während Fritz Lenz im Kasernenzimmer hockte und sich zähneknirschend mit finsteren Gedanken quälte, ab und zu einen Umschlag um seinen kranken Fuß legend, machte Sergeant Schwalbe seinen Besuch.

Else hielt ihr Versprechen. Sie kredenzte dem Besucher mit aller Liebenswürdigkeit den Kaffee und präsentierte ihm mit freundlich einladenden Worten den Kuchenteller und der rauhe Krieger schmunzelte über das ganze martialische, gebräunte Gesicht und sah seinen schönen Traum von einer rosigen, durch süße Frauenschönheit vergoldeten Zukunft schon in Erfüllung gehen.

9. Kapitel.

Es war am zweiten Tage nach der Abendgesellschaft bei Kommerzienrat Carsten. Starker Frost hatte in den letzten Nächten geherrscht und die Eisbahn auf den Flüssen war eröffnet worden.

Kurt von Freyhold und seine Brüder suchten ihre Schlittschuhe hervor.

„Du kommst doch mit, Erika?" forderte der Leutnant seine Schwester auf. „Die Regimentsmusik spielt heute. Das ganze Offizierkorps ist draußen."

Sie nickte freundlich und zog eilig ihr Jackett an und setzte ihr Pelzbarett auf. Ihr war heute so leicht und so froh zu Mut. In aller Frühe hatte sie ein großes Paket gemacht, in dem sie die Stickereien, an denen sie zwei Monate gearbeitet hatte, an die große Tapisseriefirma von Siegel u. Kompagnie in Berlin zur Absendung brachte. Nun konnte sie sich schon ein paar Tage freie Tage machen, denn das bißchen Hausarbeit und die Besorgung der Küche, in der sie ihrer Mutter zur Hand ging, rechnete sie nicht mit. In ein paar Tagen mußte ja ihr Honorar eintreffen. Auf viergig Mark konnte sie diesmal rechnen, denn es waren sehr kunstvolle Stickereien gewesen, die gut bezahlt wurden und sie hatte in den letzten Wochen sehr angestrengt gearbeitet. Das machte mit den hundert und zehn Mark, die sie den Sommer und Herbst über erspart hatte, hundertundfünfzig Mark. Die Hälfte davon sollte für besondere Ausgaben: für Stärkungsmittel für ihre Mutter und für Geschenke für die Brüder — reserviert bleiben, die andere Hälfte wollte sie für sich selbst verbrauchen. Es war ja eigentlich eine furchtbare Verschwendung, aber sie konnte sich doch auch nicht von allem ausschließen. War sie nicht jung und brauchte sie nicht von Zeit zu Zeit eine Zerstreuung, um sich nach dem abstumpfenden Einerlei der täglichen Arbeit etwas aufzufrischen und um sich zu überzeugen, daß das Leben neben den langen Tagen harter Arbeit und grauer Sorge auch heitere, schöne Stunden habe, die das Herz höher schlagen machten und der sich nach einem bißchen Schönheit, Lust und Erholung sehnenden Seele Schwingen verleihen? Am zwanzigsten Januar war Ball im Kasino und da wollte sie einmal von dem Vorrecht ihrer zwanzig Jahre Gebrauch machen und sich heiter und fröhlich fühlen mit den anderen und tanzen —tanzen, so oft sie einer der Tänzer im Waffenrock oder im schwarzen Frack holen kam. Um aber den Ball, der die vornehmsten Familien der Stadt und Umgegend vereinte, mitmachen zu können, brauchte sie dringend eine neue Ballrobe. Ihr letztes Ballkleid war schon wiederholt umgearbeitet und umgarniert. Sie hatte sich schon das letzte Mal — ausgangs der vorigen Saison — geschämt, damit im Kasino zu erscheinen, weil das Mullkähnchen doch schon gar zu dürftig aussah und überdies allen Festteilnehmern schon bekannt sein mußte. Nun ließ sich die Ausgabe nicht mehr umgehen und wollte sie nicht auf den Ball verzichten, so mußte sie schon die Hälfte ihrer Ersparnisse daran wenden, um das duftige Chiffonkleid, das sie schon ein paarmal bei gelegentlichen Einkäufen in dem nach Berliner Muster eingerichteten neuen Warenhause bewundert hatte, zu erwerben. Schauer des Entzückens überliefen sie jedesmal, wenn sie sich ausmalte, wie gut die rosafarbene moderne Robe sie kleiden würde und daß sie sich dann nicht mehr neben den prächtigen, aus Berlin bezogenen Ballroben von Fräulein Carsten und der Damen von Werkenthien und Schwappach würde zu schämen brauchen. Und dann würde auch der Oberleutnant Gelling sie nicht mehr mit so verstohlen mitleidigen Blicken betrachten. Die Röte heißer Scham

MARCHIVUM

Und unter dem Schlachtruf: „Liberale „Brüder" auf die Wehr!" laßt uns Donnerstag den entscheidenden Kampf kämpfen und siegen!

Unser fortgeschrittenes, liberales Vaterland ist in Gefahr, von einer reaktionären, kulturfeindlichen Mehrheit beherrscht zu werden! Liberale Bürger! Das dürft Ihr nicht dulden! Haltet Euch die konfessionelle Verhetzung vom Leibe! Nur im konfessionellen Frieden können wir fortschreiten auf den bewährten Bahnen der geistigen und wirtschaftlichen Freiheit, die in gleicher Weise gefährdet wird vom roten wie vom schwarzen Feind. Sorgt dafür, daß sie beide in der Minderheit bleiben! Wer daheim bleibt, wer lässig abseits steht gegenüber der drohenden schwarz-roten Gefahr, der versündigt sich an seinem Volk und Vaterland. Der Zusammenschluß der liberalen Parteien hat zündend und belebend gewirkt im ganzen Lande. Das hat die Wahlbewegung gezeigt, und die Gegner habens mit grimmem Staunen gemerkt. Laßt die Bestätigung dieser erfreulichen Wahrnehmung am Donnerstag nicht fehlen!

Der Kampf steht unmittelbar bevor. Er wird hart und heiß sein. Aber um so weniger darf er uns verdrießen. Wer sonst abseits stand und sich in keine Parteischablone zwängen lassen mochte, jetzt kann, jetzt muß er wählen, weil er durch die Abgabe des Stimmzettels für die liberalen Kandidaten nicht wie sonst Fraktionspolitik treibt, sondern sein Votum abgibt gegen eine rückschrittliche, unmoderne, kulturfeindliche Weltanschauung!

Wer sie bekämpfen, wer ihren Sieg verhindern will, der stimmt am Donnerstag **für die Kandidaten der verbündeten liberalen Parteien:**

Im 1. Wahlkreis für
Leopold Anselm, Friseur.

Im 2. Wahlkreis für
Alfred Duttenhöfer, Stadtrat.

Im 3. Wahlkreis für
Carl Vogel, Messerschmied.

Im 4. Wahlkreis für
Emil Mayer, Fabrikant.

Im 5. Wahlkreis für
Friedrich Hermann Esch, Fabrikdirektor.

In **Mannheim-Land** für
Raupp, Betriebsassistent.

* * *

Die große Wahlversammlung der Blockparteien.

die gestern Abend im Nibelungensaal noch einmal die liberalen Wähler Mannheims vereinigte, war außerordentlich stark besucht und nahm einen hervorragend eindrucksvollen Verlauf.

Reichstagsabgeordneter Ernst Bassermann

begrüßte in seiner einleitenden Ansprache zunächst die beiden Redner des Abends, den Reichstagsabgeordneten und Kammerpräsidenten Payer-Stuttgart sowie Professor Dr. Gothein-Heidelberg. Hierauf führte er in der Hauptsache und dem Sinne nach folgendes aus: Die beiden ersten Akte der heurigen Wahlbewegung haben wir nun bereits hinter uns; mit einem glänzenden Sieg der Blockparteien über die Sozialdemokratie und das Zentrum hat die Wahl der 2. Klasse zum Stadtverordnetenkollegium geendet und die Wahl der 1. Klasse hat ohne Gegenvorschlag eine Beteiligung von 55 Proz. der Wähler gezeitigt. Bemerkenswert ist die Wahl der 2. Klasse dadurch geworden, daß in letzter Stunde vor der Wahl die Verbrüderung der Sozialdemokratie mit dem Zentrum ans Tageslicht gekommen ist. Das sozialdemokratische Flugblatt, das das gemeinsame Vorgehen mit dem Zentrum proklamierte, hat der hiesigen sozialdemokratischen Fraktion vom „Vorwärts" einen Rüffel eingetragen, der allerdings angesichts der Tatsache, daß 5 sozialistische Kandidaten auf dem Wahlvorschlag standen, nachträglich gemildert wurde. Tatsache ist es jedenfalls, daß auch hier in Mannheim Sozialdemokratie und Zentrum nach dem Vorbild in Bayern Arm in Arm gegangen sind. Was uns selbst anlangt, so können wir mit unseren bisherigen Wahlerfolgen zufrieden sein. Der liberale Block hat sich bewährt; namentlich hat die ¾-Mehrheit, die der Block in der 2. Klasse der Stadtverordnetenwahl errang, gezeigt, daß es zwischen der Demokratie und den Nationalliberalen eine Menge Leute gibt, die früher verärgert über die Einflußlosigkeit des gespaltenen Liberalismus zurückstanden, die aber dann für den Liberalismus eintreten, wenn er einig vorgeht. Außerdem hat die sozialistisch-ultramontane Verbrüderung den Mittelstand stutzig gemacht. Das Bündnis des Zentrums mit der Sozialdemokratie gibt aber auch für die Landtagswahlen zu denken. Die Gefahr ist groß und wir müssen alle Kraft einsetzen, daß von den hiesigen Kandidaten drei, die Herren Duttenhöfer, Vogel und Mayer, gleich im ersten Wahlgang gewählt werden und die beiden anderen Kandidaten in die Stichwahl kommen.

Im weiteren gab Reichstagsabgeordneter Bassermann der Hoffnung Ausdruck, daß hier in Mannheim der gesamte Mittelstand für die vom Block vorgeschlagenen Kandidaten eintreten werde. Jedermann solle seine Schuldigkeit tun, besonders in der Erkenntnis, daß es von dem Ausgang der Wahl abhänge, ob das Zentrum die Vorherrschaft im badischen Landtage erringen werde oder nicht. All die Faulen und Lässigen solle man aufmuntern, daß auch diese am Wahltag ihre Pflicht täten. Dann werde alles gut gehen und der kommende Donnerstag werde einen Ehrentag bedeuten für den Mannheimer Liberalismus und für unsere Vaterstadt Mannheim selbst.

Reichstagsabgeordneter und Kammerpräsident Payer-Stuttgart,

mit lebhaftem Händeklatschen begrüßt, betrat hierauf das Podium und führte u. a. folgendes aus: Meine Herren! Lassen Sie mich zunächst meinen Dank dafür aussprechen, daß es auch mir noch gestattet worden ist, zu diesem Wahlkampf, der von ganz außergewöhnlicher Bedeutung für ganz Baden ist, mein Scherflein beizutragen. Ist es doch das erstemal, daß bei einer Landtagswahl die Wähler von dem direkten Wahlrecht Gebrauch machen dürfen und vollziehen sich doch diese Wahlen unter Umständen, welche die Aufmerksamkeit auch der nichtbadischen Politiker seit vielen Wochen auf diesen Wahlkampf richten. Fürchten Sie ja nicht, daß ich etwa gekommen bin, um Ihnen einen guten Rat, eine gute Lehre zu geben; denn soweit ich die Mannheimer Verhältnisse verfolgt habe, haben Sie eigene Wählerfahrungen genug und brauchen Sie zu diesem Behufe niemanden von auswärts herbeizurufen. (Heiterkeit.) Ich möchte mich nur auf einige Bemerkungen allgemeiner Natur beschränken, die auch außerhalb Mannheims und außerhalb Badens ihre Giltigkeit haben werden.

Es ist ein merkwürdiger Umschwung, der sich in den letzten Monaten in Süddeutschland vollzogen hat. Noch vor wenigen Jahren hätte man nicht geglaubt, daß dieser Umschwung überhaupt möglich wäre. (Sehr richtig!) Ich muß auch bekennen, mir ist an meiner politischen Wiege nicht gesungen worden, daß ich noch einmal in Mannheim vor einer Wählerversammlung auftreten werde, bei der sich Nationalliberale, Freisinnige und Demokraten zusammengeschart haben und bei der, wie wir hoffen, auch weite Kreise der Parteilosen sich wieder der öffentlichen Tätigkeit gewidmet haben. (Lebh. Beifall.) Dieser Zug beschränkt sich aber nicht auf Baden allein; wir haben in Bayern dieselben Erscheinungen beobachten können. Auch bei uns in Schwaben haben sich, wenn auch nicht im allgemeinen, dieselben Erscheinungen des Zusammengehens der bürgerlichen Parteien gezeigt. Das ist umso wunderbarer, als wir uns doch sagen müssen, daß bisher wenig Anzeichen für einen solchen Wetterumschwung vorhanden war. War es doch allen, wenn wir ehrlich sein wollen, eine süße Gewohnheit, jährlich mindestens einmal uns bis aufs Messer zu bekämpfen. Wir müssen uns das Zeugnis ausstellen, daß es uns dabei oft leider gut, sogar recht gut geglückt ist. (Heiterkeit.) Doch darf man dieses nicht zurückführen auf eine künstliche Mache, oder daß sie sich durch einen Machtspruch der Führer beseitigen ließen. Wer die Ueberwindung großer Vorurteile und das Zusammengehen der bürgerlichen Parteien in der letzten Zeit beobachtet hat, der mußte sich sagen, daß hier gewiß tiefliegende Gründe vorhanden und daß Zustände eingetreten sein müßten, die einfach eine andere Lösung gar nicht mehr zuließen. Oder vielleicht war mancher auch der Meinung, daß man kampfmüde geworden sei, weil es mehr als einmal langweilig war, immer wieder dieselben Register zu ziehen. Und man kann es verstehen, wenn ein gewisses Bedürfnis zutage trat, wieder einmal etwas anderes zu hören. Das Leben ist ja ohnedies schon sauer genug, daß man es nicht gerade nötig hat, es sich noch zu erschweren. Aber durchschlagen können diese Argumente alle nicht. Nach unserer Ueberzeugung war die Tatsache allein durchschlagend, daß sich klar und klarer in unserem Bewußtsein die Erkenntnis ausgebildet hat, daß ein Feind vor den Toren steht, daß der mehr und mehr bedroht was uns lieb und heilig ist und daß ein anderes Mittel, als unser Zusammengehen, nicht hilft, um dem Feind wirksam entgegenzutreten. (Lebhafter Beifall.)

Bedauerlicher Weise habe sich die Sozialdemokratie dazu hergegeben, in dem jetzigen Kampfe das Zentrum zu unterstützen. Das kam aber nicht über Nacht, das hat sich alles so langsam entwickelt. Durch die dadurch bedingten konfessionellen Unterschiede wird alles beherrscht, was wir nicht beherrschen wollen. Alles wird durch die Konfession angesehen. Ich glaube, der Staat könnte keinen Hausknecht mehr anstellen bevor er sich nicht überlegt, ob auch die ziffernmäßige Parität für die Anstellung vorhanden ist. (Große Heiterkeit). Es ist kaum ein oder zwei Jahre her, da hat sich der konfessionelle Unterschied nach einem württembergischen Wahlkampfe so verdichtet, daß in einer Gemeinde die hohe Obrigkeit den katholischen Buller die Zuwandlung zum evangelischen verboten hat. An den konfessionellen Zuspitzereien trägt das Zentrum nicht allein die Schuld, auch nicht die Reichsregierung, obwohl sie einen gewissen Anteil zweifellos daran hat. Mich freut nur eines, daß die Formen der politischen Tätigkeit, die vor 30 Jahren üblich gewesen sind, daß die jetzt veraltet und abgeschafft wurden. Wir sind stolz darauf, sachlich und nicht mit Schlagwörtern den Kampf geführt zu haben.

Es liegt im Wesen der katholischen Kirche, daß sie von dem weltlichen Staate nicht blos die Anerkennung ihrer Selbständigkeit verlangt, sondern ihm auch noch zumutet, daß er sich nach ihren Begriffen richte. Früher war das auch anders. Ursprünglich ging durch das Zentrum ein außerordentlich demokratischer Zug hindurch, der Jahrzehnte lang bei allen seinen Aktionen zutage getreten ist. Damals war das Zentrum eine politische Oppositionspartei und um Opposition treiben zu können, mußte es sich auf die Bevölkerung, auf ihre Wünsche und Anschauungen stützen. Im Laufe der Jahre waren jedoch mehr und mehr die kirchlichen Bedürfnisse anstelle der staatlichen Wünsche in den Vordergrund gerückt. Man fing an Politik und Religion mit einander zu vermengen und sich der Reichsregierung geneigter zu machen um später die Früchte dieser Geneigtheit einheimsen zu können. Und daran hält das Zentrum auch fest, obwohl ihm der Reichstag große Früchte nicht gebracht hat. Mit dieser seiner Haltung erfährt es auch aus seinen eigenen Reihen mehr Anstöße als Zustimmung. Das Zentrum hat auch die reaktionärsten Gelüste, die von oben kamen, nicht nur mitbegründet, sondern alle Kraft daran gesetzt, sie ins Leben zu rufen. Die Haltung des Zentrums bei den letzten Wahlkämpfen der westfälischen Arbeiter und der Polen hat manchem zu denken gegeben.

Eine greifbare Folge der Charakteränderungen des Zentrums treten in den Einzellandtagen und den Einzelstaaten zutage. Ich bin nur begierig was das Zentrum aus dem armen Staate Bayern jetzt machen wird, den es vollständig in der Hand und der nun eine ganz schwarze Zukunft hat. (Heiterkeit.) Auch in Württemberg haben wir Grund genug, sich des Zentrums zu erwehren. Als vor 7 oder 8 Jahren eine Verfassungsreform geplant wurde, die auch in erster Linie von den Anhängern des Zentrums anerkannt worden ist, verwarf es diese in der letzten Stunde. Jetzt spielen sich dieselben Vorgänge zum zweitenmale ab. Sie selbst wissen ja, daß auch in Baden oft derartige Zustände zutage getreten sind. Wohl hat Baden eine Reform der freiheit- und fortschrittlichsten Schulgesetzgebung im ganzen Deutschen Reiche. Aber wenn Sie schon dieses haben, so ist doch Ihre Verantwortlichkeit eine um so größere und wenn Sie sich eine unbewachte Stunde zu schulden kommen lassen, wird auch dieser wertvolle, und so schwer errungene Schatz Ihnen verloren gehen. (Sehr richtig!) Unsere Vereinigung gilt insbesondere für die Erhaltung unserer Volksschule. Sie ist es auch, die diesem Wahlkampf seinen Stempel aufdrückt. Es ist die Sorge um unsere Jugend, um unsere Bildung, Wissenschaft und Fortschritt, die uns in diesen Wahlkampf hineingetrieben und die uns auch außerhalb Badens auf die Schanzen ruft, wenn auch in anderer Form. (Lebh. Beifall.)

Nun möchte ich auch über den andern Feind, die Sozialdemokratie, noch einige Bemerkungen mir gestatten. Man sollte eigentlich meinen, es wäre naturgemäß, daß die Sozialdemokratie gemeinsam mit dem Liberalismus zusammenarbeiten würde. Anstatt für das allgemeine Wohl auch fernerhin einzutreten, hat die Sozialdemokratie aber mehr und mehr Klassenpolitik getrieben. Das ist ja jetzt der Stolz der Sozialdemokratie, daß sie auf ihrem Parteitage proklamieren könne, daß sie für das einseitige Klasseninteresse eintrete. Man muß, wenn man gerecht sein will, zugeben, daß auch ein Teil der Liberalen in früheren Jahren und auch jetzt noch einen gewissen Anlaß zu Klagen bei den Wahlkämpfen der Sozialdemokraten geben. Aber unentschuldbar ist es, wenn es zugeht wie bei den bayerischen Wahlen, wo die Sozialdemokraten durch ein treues und planmäßig abgeschlossenes Bündnis mit dem Zentrum diesem zu einer Zweidrittelmehrheit im Landtag verhalfen. Das bayerische Zentrum, von dem die Sozialdemokratie so gut weiß wie wir es wissen, daß es reaktionär bis in die Knochen ist, hat die Zukunft des bayerischen Staates auf Jahrzehnte hinaus verpfuscht. Für dieses Vorgehen wird sich die bayerische Sozialdemokratie noch einmal verantworten müssen; dies wird ihr im deutschen Reiche nicht vergessen werden. (Sehr richtig!) Es ist ein schwacher Trost für uns, daß der bösen Tat die Strafe auf dem Fuße folgte. Die Sozialdemokratie hat in der bescheidenen und selbstlosen Rolle eines Treibers, der den hohen Herren vom Zentrum das Wild vor die Büchse brachte, mitgewirkt. Und jetzt bekommen die Treiber von der übermütig gewordenen Jagdgesellschaft schließlich selbst noch eine Schrotladung in ihre Weichen. (Lebh. Beifall.) Das muß das Zentrum wissen und weiß es auch, daß es allein nicht imstande ist, im öffentlichen Leben und noch viel weniger im Parlament für den Intellekt und die politischen Bedürfnisse der Bevölkerung zu sorgen und einzutreten. Wir dürfen es sagen und es ist eine unbestrittene Tatsache, daß unser Handel und Industrie nicht in der Rechten und im Zentrum, sondern in der Tüchtigkeit der Elemente der freiheitlich gesinnten bürgerlichen Parteien ruht. Noch nie habe es im Reichstage eine so starke Partei,

---

und bitteren Schmerzes stieg ihr noch jedesmal in die Wangen, so oft sie daran dachte, wie furchtbar gedemütigt, geradezu vernichtet sie sich damals gefühlt hatte, wenn er auch keine Ahnung haben mochte, daß sie ihm seine Empfindungen von seinem ehrlichen, offnen Gesicht, das nicht zu lügen und heucheln verstand, abgelesen hatte. Sie freute sich schon im stillen darauf und es würde ihr die süßeste Genugtuung bereiten, wenn er am Abend des Zwanzigsten seine Augen erstaunt auf sie heften und wenn seine Mienen die Bewunderung widerstrahlen würden, mit der der Anblick ihrer funkelnagelneuen, mit Berliner Schick gefertigten Robe ihn erfüllen würde.

Mit so vergnügter Laune wie heute nachmittag hatte sie seit lange nicht das Haus verlassen und es war nicht nur die frische, klare Winterluft, die ihre Backen dunkler färbte und ihre Augen frischer blicken machte.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— **Merkwürdige Fahrräder.** Das „größte Dreirad der Welt" wurde natürlich in Amerika fabriziert, wo es als Reklame diente; es hatte Hinterräder mit einem Durchmesser von 3, 25 Meter, während das Vorderrad einen Durchmesser von 2,10 Meter hatte. Die Luftschläuche für die Hinterräder hatten den erstaunlichen Durchmesser von 45 Zentimeter, die für das Vorderrad 37 Zentimeter. Dabei ward es Riesenrad brauchbar; es hatte neun Sitze und neun Paar Pedale; von den neun Männern, die gemeinsam die Pedale traten, hielt einer die Lenkstange, die durch ein Steuerrad ersetzt war. Dieses Dreirad ist jetzt in England und macht einen lebhaften Eindruck auf die — Hunde. Eins der längsten Velozipede gebraucht man im „Royal College Normal" in Upper-Norwood, England. Es ist eigentlich ein Wagen mit zwölf Rädern, der eine Reihe von zwölf Sätteln hat. Die Pedale sind wie beim Dreirad angebracht. Dieses Zwölfrad ist für Blinde bestimmt; es wird von elf Blinden und einem sehenden Lehrer bestiegen, der die Lenkstangen mit Hilfe militärischer Kommandos handhaben läßt; wenn das Wetter es erlaubt, fahren die Blinden auf einer besonderen, im Collegepark angelegten Bahn. Der jüngste Radfahrer der Welt ist Clarence House aus Bradford, für den schon ein Zweirad gebaut wurde, als er erst 17 Monate alt war. Wenn Clarence auf seinem Rade sitzt, befindet sich der Scheitel seines Kopfes nur 80 Zentimeter über dem Fußboden. Die Maschine hat eine Gesamtlänge von 65 Zentimeter, jedes Rad einen Durchmesser von 23 Zentimeter und die Kette eine Länge von 55 Zentimeter. Radfahrer und Rad zusammen wiegen noch nicht 14 Kilogramm. Einen merkwürdigen Gegensatz zu diesem kleinen Radfahrer bildet der Koloß Mr. Grimes, der 258 Kilogramm wiegt. Er ist 1,98 Meter groß, hat einen Brustumfang von 1,55 und einen Wadenumfang von 55 Zentimeter. Eine amerikanische Fabrik ließ ihn von Zeit zu Zeit eine ihrer Maschinen besteigen, um dadurch Reklame für die Solidität ihrer Maschinen zu machen. Außerdem zerstörte er die Legende, daß das Radfahren mager mache. Mehrere amerikanische Städte haben das Radfahren in den öffentlichen Dienst eingeführt, man gebraucht z. B. Vierräder für die Feuerwehr. Zwischen zwei Leuten vorn und zwei hinten befindet sich eine Winde mit Gummischläuchen oder Stricken. Anderswo gebraucht man Dreiräder für Polizeipatrouillen. Das Vorderrad ist so weit von den Hinterrädern entfernt, daß zwischen den vorn und hinten sitzenden Polizisten noch Platz für einen dritten Mann ist, der weder Lenkstange noch Pedale hat. Seine Füße ruhen auf einer Art Steigbügel zwischen den Hinterrädern, seine Hände sind durch Stahlketten an den Rahmen der Maschine befestigt. Jede Nacht fahren die Polizisten der Stadt Cleveland in Ohio durch die Straßen, mit einer matten Laterne und ohne Klingelzeichen zu geben, und wenn sie Hilferufe oder Schießen hören, eilen sie zur Stelle und können bequem einen Gefangenen mitnehmen. Eine der neuesten und merkwürdigsten Erfindungen, die auch aus Amerika stammt, ist das „Dreirad für die Eisenbahn". Es besteht aus einem Zweirad, dessen Räder sich dem Schienenstrange anpassen. Dann ist der Rahmen durch drei Stahlstangen an die Achse eines viel kleineren Rades befestigt, das auf der anderen Schiene gleitet. Mit diesem merkwürdigen Gefährt kann man ohne zu ermüden 32 Kilometer in der Stunde zurücklegen. Es ist besonders nützlich für die Streckeninspektoren und Ingenieure, die die Anlage, Erhaltung und Reparaturarbeiten der Strecke bewachen. Zur Erhöhung der Schnelligkeit gebraucht man seit zwei Jahren in den Vereinigten Staaten Räder mit Segel. An der Mitte der Lenkstange befindet sich eine feine senkrechte Stahlstange, die als Schaft für eine Art Leinwandfahne dient. Die Fahne ist ein dreieckiges Segel, das sehr nützlich ist, wenn man den Wind im Rücken hat. Aeußerst kostbar ist ein kürzlich in London gebautes Zweirad; die Griffe der Lenkstange, die Pedale und eine Menge anderer kleiner Teile sind aus massivem Silber. Die Hemmvorrichtung ist von Goldblättern umgeben. Die Lenkstange ist mit einem Riesenamethysten geschmückt, der in schönen Perlen gefaßt ist. Die ganze Maschine hat 4000 M. gekostet. Eine andere Maschine kostet sogar das Zehnfache. Zu ihrer Herstellung sind 3,500 Kg. Gold, 176 Diamanten und mehrere hundert Perlen, Rubinen, Smaragden usw. gebraucht worden. Das kleinste Zweirad der Welt wiegt nur 57 Gramm und ist von H. Figarotta angefertigt worden. Trotz seiner mikroskopischen Kleinheit funktioniert es genau bis in alle Einzelheiten wie eine gewöhnliche Maschine. Jedes Rad hat einen Durchmesser von 2½ Zentimeter und die Größe der übrigen Teile, der Luftschläuche, der Bremse und der nicht anzündbaren Lampe steht im richtigen Verhältnis dazu. Ein seltsames „Riesen-Doppeldreirad" hat der Amerikaner Jatho für sich und seine Schwester bauen lassen. Das Hinterrad hat einen Durchmesser von 2,60 Meter und legt bei jeder Drehung eine Entfernung von fast acht Metern zurück. Das Vorderrad hat nur einen Durchmesser von 40 Zentimeter; die ganze Maschine wiegt 45 Kilogramm und hat 1000 M. gekostet. Wenn das Riesenrad sich bewegt, sieht es so aus, als ob die beiden rechts und links vom großen Rade sitzenden Personen sich in einem zylinderischen Käfig befänden.

— **Der lenkbare Luftballon im militärischen Dienste.** Aus Paris wird berichtet: Um die Nützlichkeit eines Ballons für militärische Zwecke zu beweisen, wurde Lebaudys lenkbares Luftschiff

MARCHIVUM

die über so gewandte Debatter und Redner verfügte, gegeben, und die dabei so wenig für sich selbst und für ihre Bestrebungen erzielte als wie die sozialdemokratische Partei. (Sehr richtig.) Dagegen außerhalb des Parlaments da geht es umso lebhafter zu. Da wird von Jahr zu Jahr ohne Rücksicht der Klassenkampf gepredigt; weiter wird auf die schöne Revolution hingewiesen, die nun bald kommen werde, um die armen Genossen zu befreien. Sie sind nicht mehr die Sozialdemokraten von damals, die unter dem Sozialistengesetz geseufzt haben. Wie die Sozialdemokraten mehr und mehr eine herausfordernde Stellung einnahmen, so hielt auch das Zentrum sich nicht immer einwandsfrei in dieser Beziehung. Aber eine gewisse Grenze muß es doch auch auf diesem Gebiete geben, die ohne Schaden nicht überschritten werden darf. Und diese Grenze hielten die sozialdemokratischen Agitatoren von Jahr zu Jahr weniger ein, obwohl sie den Beweis haben, daß es ihnen nur schadet. Die Sozialdemokratie müßte ihre jungen Leute in dieser Richtung etwas mehr zurückhalten und nicht durch die Macht der heutigen Beispiele die jungen Leute auf einen anderen Weg bringen.

Zum Schlusse möchte ich noch einige Worte sprechen über die Form, in der Sie sich zusammengefunden haben. Der Block entstand aus innerster Notwendigkeit heraus und durch den Geist der Zusammengehörigkeit. Sie haben den Block besonders dadurch erträglich gemacht, daß Sie keinem den Verzicht auf seine eigene Ueberzeugung zumuteten. Ich kann nicht sagen, daß ich mich dem Reichstagsabgeordneten Bassermann in die Bruderarme geworfen habe, oder werfe, oder meine Ueberzeugung opfere, wie er auch dieses mir gegenüber nicht tun würde. Einiges werden wir vielleicht lernen und das wäre schon ein Erfolg. Nämlich, daß man etwas mehr als bisher auch die Anschauungen des Gegners von seinem Standpunkt aus kennen lernt und daß wir sachliche Meinungsverschiedenheiten für die Zukunft auch nur sachlich erörtern und lösen können. Gut ist es, daß Sie jedem einzelnen Kandidaten, wenn er in den Landtag einzieht seine Selbständigkeit überlassen haben, daß er mit seinem eigenen Abzeichen in den Kampf eintritt und jeder seinen eigenen Ehrgeiz für sich behält. Was das Resultat des Wahlkampfes sein wird, das weiß ich noch weniger als Sie selbst. Ich weiß bloß, daß, wenn es kein schwerer Kampf wäre, ich heute abend nicht hier stünde. Ich möchte noch einen Wunsch zum Ausdruck bringen, daß es Ihnen nicht nur gelingen möge, den Sieg zu erringen, sondern daß sich auch noch eine andere Folge aus dem Wahlkampf zeitige, daß nämlich der Block, so wie er sich jetzt gebildet hat, nicht am Abend des Wahltages auseinander gehe, sondern ein gewisses inneres Band auch für die Zukunft erhalten bleiben möge. (Lebhafter Beifall.) Ob Sie die Mehrheit bekommen oder die Minderheit, ob Sie siegen oder unterliegen, eines bleibt immer übrig und das ist das, was die Mitglieder des Blocks gewollt haben, daß Sie eine volkstümliche klare Politik führen und daß Sie so unserem Vaterland am besten dienen. (Lebh. Bravo.) Ich hoffe, daß es dann gelingen wird, daß die badische Volksvertretung, deren Ruhm durch die Geschichte späterer Zeiten noch reicher wird, Sie dann mit uns in Württemberg gemeinsam arbeiten und umso mehr arbeiten werden je schlechter die Verhältnisse in Bayern und in Preußen sich gestalten; daß Sie dann mit uns gemeinsam arbeiten an dem, was wir von jeher erstrebt haben ins Leben zu rufen, nämlich eine Erziehung in freiheitlichem und fortschrittlichem Sinne und eine Erziehung der Regierung in demselben Sinne. Ich schließe nun mit den Worten: Ich habe nicht Brief und Siegel, es hat mir niemand Auftrag oder Vollmacht gegeben und doch glaube ich, wird mich niemand dementieren, wenn ich nicht bloß namens der Demokraten sondern auch namens aller liberalen Parteien nicht bloß in Württemberg sondern im ganzen deutschen Reiche Ihnen für den kommenden Wahlkampf die besten Glückwünsche ausspreche, indem ich Ihnen ein herzliches „Glück auf"! zurufe. (Langanhalt. stürmischer Beifall.)

Hierauf bestieg

Herr Prof. Dr. Gothein-Heidelberg,

stürmisch begrüßt, das Rednerpult, um im wesentlichen folgendes auszuführen:

M. H.! Die Worte, die wir soeben gehört haben, haben uns gezeigt, daß wir heute abend nicht als Nationalliberale, Demokraten und Freisinnige hier sind, sondern schlechterdings als Liberale. Diese Tatsache, daß wir uns hier unter diesem einen Worte zusammenfanden, ist allein schon von höchstem Wert; denn liberal sein heißt eben doch vor allem tolerant sein. Diese Toleranz wollen wir in erster Linie untereinander üben. Es ist das schon der allergrößte Fortschritt, daß wir uns bewußt werden, wer die gemeinsamen Feinde sind; denn wenn wir erst einmal wissen, was wir nicht wollen, dann muß sich notwendigerweise ergeben, daß wir gemeinsam wissen, was wir wollen, daß wir gemeinsame Ziele positiv verfolgen, womit heute hier der Anfang gemacht ist.

Diese liberale Toleranz würden wir auch gern gegen die Sozialdemokratie als solche ausüben. Wie gern würden wir der Sozialdemokratie gönnen, zu glauben an ihre materialistische Geschichtsauffassung und daß die Kapitalien einmal in späteren Zeiten verstaatlicht oder vergesellschaftet werden. Etwas ganz anderes ist die Frage, was geschehen soll heute, morgen und übermorgen. Da können wir Toleranz nur dem geben, der irgendwie mitarbeiten will, der sich nicht von vornherein von aller Mitarbeit ausschließt. Wir können sie tatsächlich nur üben gegen denjenigen, der sich anständig beträgt in seiner Polemik. Daß man mit Schimpfen allein nichts macht, das sollte heutzutage jeglicher Partei eingeleuchtet haben. Eigentlich müssen die Herren von der Sozialdemokratie Mannheims vom Bildungsstand und vom Geschmack ihrer Anhänger noch eine recht geringe Meinung haben, wenn sie in ihrem Flugblatt mit so alten abgedroschenen Redensarten kommen, wie Volksverräter — Herrn Kollegen Bassermann ist ja dieser Ehrentitel ganz besonders zuteil geworden — oder Lakaien der Regierung. Heutzutage sollten wir namentlich in Baden darüber hinausgekommen sein. Heutzutage ist es nötig, daß man sich im Wahlkampf untereinander anständig behandelt.

Wie können wir mit einer Partei wirklich arbeiten, ihr irgend etwas einräumen, die sich von vornherein von jeder positiven Leistung fernhält; die nach wie vor, in den letzten Jahren in erhöhtem Maße, darauf nur spekuliert, zu negieren, alle Dinge so schlecht wie möglich zu machen und von aller Verantwortlichkeit sich zurückzieht? Das sozialdemokratische Flugblatt ist dafür das allerdeutlichste Beispiel. Was wird den Liberalen darin vorgeworfen? Ihre Tätigkeit mit dem Staate wird ihnen zum Vorwurf gemacht. Es ist außerordentlich bequem, immer abseits zu stehen. Die Arbeiter haben doch recht viel im Laufe der Zeit herausbekommen von Reich und Staat. Aber dankbar haben sie es wahrhaftig nicht in Empfang genommen. Auf ihre Mitarbeit sollte und könnte man rechnen. Wir Liberalen entbehren es schmerzlich, daß wir einen so großen Teil der Arbeiter haben abzweigen sehen.

Das Flugblatt bezeichnet weiter die liberalen Parteien als Vertreter der Kapitalisten. Ich möchte in dieser Versammlung mal zählen, wieviel Kapitalisten darunter sind. Die liberalen Parteien haben zu jeder Zeit tatsächlich sich gestützt auf den Mittelstand und stets nur das Interesse der Gesamtheit bei der Gesetzgebung im Auge gehabt. Was sind das für Lächerlichkeiten, den Liberalen vorzuwerfen, daß sie allein die guten Stellen angeln wollen. Das bedeutet eigentlich nur: Wir wollen mitarbeiten und die andern wollen nicht mitarbeiten. Das geht aber nicht. Derjenige Stand und diejenige Partei, welche sich mehr und mehr nur in der Negation bewegt, muß selbstverständlich aus dem politischen Leben früher oder später hinausfallen. Immer nur wird die Geschichte in der Zukunft die einzelnen Parteien nach ihren Leistungen beurteilen. Was steht in allen Aufrufen der sozialdemokratischen Partei denn positives drin? Nichts als Vorwürfe. Wofür die Herren sind, das erfahren wir niemals. Sie können nichts anderes sagen als Nein! Vom deutschen Professor gibt es einen alten Witz. Was ist der deutsche Professor? Der deutsche Professor ist anderer Meinung. Ich glaube, das ist heutzutage nicht mehr ganz richtig, aber nach dem Wahlaufruf der Sozialdemokratie kann man wohl fragen: Was ist die Sozialdemokratie? Sie ist dagegen! (Heiterkeit und Zustimmung.)

Weiter wird über die Vernachlässigung der Schule in Baden merkwürdigerweise geklagt. Nachdem man nach den Elementarlehrern gangelt hat, werden unnütze Ausgaben, welche die Regierung in ihrer verschwenderischen Finanzgebahrung macht, die haben Gehälter für die höheren Beamten und die reichen Dotierungen der Hochschulen und Lehranstalten der Besitzenden genannt. Es ist mir ganz neu, daß die Gymnasien und Hochschulen eine besondere Vergünstigung für die Besitzenden sind. Ich möchte wissen, ob die mit dem Doktortitel ausgestatteten sozialdemokratischen Führer ihre Wissenschaft in der Elementarschule erworben haben und ich möchte die Sozialdemokraten fragen, ob sie Brücken von Maurerpolieren bauen und Aerzte anstellen will, die nicht auf der Hochschule gewesen sind. Zu meinem großen Erstaunen habe ich als Schlußtrumpf des sozialdemokratischen Aufrufes das Zitat aus einer Rede von Prof. Max Weber gelesen: Wenn die Sozialdemokratie noch nicht existierte, dann müßte man sie zum Schutze der Arbeiter erfinden. Das Zitat stammt von einem größeren als Max Weber, nämlich von Bismarck, der auch einmal das gesagt und sich gefreut über die Sozialdemokraten in ihrer Eigenschaft als Arbeitervertreter — und als solche wollen wir sie immer im Reichstag haben —, aber Bismarck hat hinzugefügt: Bis zu 50 bis 60 Mandaten würde er die Herren ganz gern in ihrer gegenwärtigen Verfassung sehen, dann aber müßten sie herausrücken und sagen, was geschehen solle; dann seien sie verpflichtet, eigentlich einmal zu zeigen, was sie könnten. Diese Hoffnung ist nach wie vor unerfüllt geblieben. Die Sozialdemokratie haben wir zu bekämpfen, solange sie einzig und allein negierend sein will. Wir werden sie einmal begrüßen und werden ihr auch Mandate einräumen, wenn sie wirklich eine Arbeiterpartei sein will. Jetzt vertritt sie aber tatsächlich überall die Interessen der Reaktion. Die Sozialdemokratie, wenn sie nicht existierte, müßte erfunden werden. Aber für wen denn heute? Für die reaktionären Parteien. Für wen arbeiten die Herren überall? Neuerdings in unglaublicher Verblendung binden sie mit die Zuchtrute, mit der auch sie gestraft werden, mit dem Zentrum. Sie leiten fortwährend das Wasser in die Bäche der Reaktion, zumal in Preußen und damit zum guten Teil im Reich. Die Existenz der Sozialdemokratie in ihrer gegenwärtigen Verfassung ist die allerbeste, die sie sich wünschen kann. Es ist eine bekannte These, daß die Sozialdemokratie einzig und allein die Unzufriedenheit schürt, um zu einer gewaltsamen Revolution zu kommen. Da mag das stete Negieren ja die richtige Politik sein. Aber man komme mit dieser Vermutung. Die Sozialdemokraten werden sich höchst eifrig dafür bedanken und werden das Wort Revolution in einer solch harmlosen Weise auslegen, daß wir alle Revolutionäre sind, nämlich solche, die einen beständigen Fortschritt und eine Umwandlung der Gesellschaft erstreben. Wir können verlangen, daß die Sozialdemokraten Farbe bekennen, daß sie sagen, wir wollen für das Los der Arbeiter wirklich wirken. Wir wollen deswegen mitarbeiten oder aber, wir wollen blind der Revolution zusteuern. Dann wissen wir wenigstens, woran wir uns zu halten haben.

Die anderen Gegner, die für uns heutzutage viel gefährlicher sind, sind die Ultramontanen. Von den Ultramontanen gilt das gerade Gegenteil, wie von der Sozialdemokratie. Das Zentrum hält sich nicht von der gesetzgeberischen Arbeit fern, im Gegenteil, es will überall seine Hände dabei haben, es will überall Geschäfte machen. Und beim Geschäftchen will es etwas herausbekommen, nicht blos im Sinne des ehrlichen Maklers. Alle Gesetzesvorschläge und Bewilligungen, die dann immer nur mit Hilfe des Zentrums gemacht worden sind, müssen mit dazu dienen, um das Trinkgeld für kirchliche Zwecke herauszubekommen. Das ist das tief Unmoralische im Zentrum, das ist die Art und Weise des Verfahrens des Zentrums in den Parlamenten und in unseren Staaten, daß es auf die Dauer alle politische Moral noch ganz anders untergräbt wie die Negation der Sozialdemokratie. Mögen die Staaten sich sagen: Gott schütze uns vor unseren Freunden, dem Zentrum, vor unseren Feinden, der Sozialdemokratie, werden wir uns selber schützen. (Zustimmung.)

Mit welchem Erstaunen haben wir im Wahlaufruf des Zentrums den ersten Satz gelesen. Das Zentrum behauptet, daß die Wahlreform in Baden von ihm gemacht worden sei. Das heißt denn doch auf das kurze Gedächtnis der Welt gar zu sehr spekulieren. Wir wissen es noch genau, wie das Zentrum bereit war, einen der wichtigsten Punkte der Wahlreform zu opfern. Wir wissen es unserer Regierung Dank, daß sie darauf nicht eingegangen ist, denn sie wußte, der Wechsel wird einmal präsentiert mit einer hohen Valuta. Auf dieser Art und Weise ist das Zentrum recht eigentlich gebaut. Für uns handelt es sich um konfessionelle und religiöse Gesetze absolut nicht. Die einzige richtige Art von Parität ist die an den Hochschulen gehandhabte; nämlich, daß wir uns um die Religion von Lehrern und Hörern nicht kümmern. Wir sind gern bereit, der katholischen Kirche, der katholischen Religion alles das zu geben, was sie religiös bedarf. Das liegt ja im Wesen des Liberalismus, denn wer hat die Idee der Toleranz und vollständigen Glaubensfreiheit eigentlich in die Welt gebracht? Sind dies etwa die Herren Klerikalen gewesen? Da muß ich als Historiker doch ganz entschieden widersprechen. Es sind die Liberalen gewesen. Unsere liberalen Ideen sind anderwärts in Pacht genommen worden. Nach dem kleinen Seitensprunge durch die Verfügung, welche die Ausübung geistlicher Funktionen ohne Bewilligung des Staates unter Strafe stellt, wird wohl keiner mehr daran denken, das religiöse Leben irgendwie zu beeinträchtigen. Prof. Böhlingk ist milder zu beurteilen. Wir können ihn den Ultramontanen vorhalten, denn Böhlingk vermischt Religion und Politik genau so wie die professionellen Ultramontanen. Wir können den Ultramontanen vorhalten: da seht Ihr, wohin es kommt, wenn diese Vermischung geübt wird. Gehen die jetzigen toleranten Liberalen ab, dann kommt zweifellos Böhlingks Richtung auf. Aus all diesen Gründen können wir sagen: Dem Zentrum gönnen wir in der Tat nicht die Existenzberechtigung. Von der Sozialdemokratie müssen wir hoffen und unverzagt daran arbeiten, daß wir sie zu einer wirklichen Arbeiterpartei, zur Mitarbeit erziehen. Aber auch im Zentrum sind sehr viele kenntnisreiche Männer und wichtige Parlamentarier; ja sogar sehr viele Liberale. Diese Liberalen im Zentrum reklamieren wir für uns. Wir hoffen, daß diese Herren, deren Einzelarbeit in den Landtagen oft verdienstlich gewesen ist, einmal einsehen werden, in wie weit die Politik für sie ausschlaggebend zu sein hat, und daß sie einstmals hoffentlich wieder zu uns kommen, wie sie einstmals bei uns gewesen sind. Der badische Liberalismus hat ursprünglich seine Hochburg im Breisgau gehabt. Der alte Rotteck war ein frommer und eifriger Katholik und es ist garnicht gesagt, daß es nicht wieder einmal wie früher werden kann. Setzen wir doch mal eine Prämie aus für den ersten katholischen Pfarrer, der wiederum Mitglied eines liberalen Wahlausschusses wird.

Was wir brauchen, sind Männer, die vorurteilslos mitzuarbeiten gewillt sind an den schweren Aufgaben, die für die nächste Session dem badischen Landtage bevorstehen. Die wichtigste ist und bleibt die Wahrung der Schule, denn wer die Jugend hat, hat die Zukunft. In der Simultanschule haben wir die Schulung zur Toleranz. In einem Lande wie Baden ist die Simultanschule das unentbehrliche Fundament des ganzen sozialen Friedens und des politischen Zustandes. (Zustimmung.) Eine Aufgabe nüchternerer Art ist die Besserung unserer Finanzen. Hier werden wir zeigen, auf welche Weise die Finanzen fortgebildet werden können in sozialem Sinne. Wenn fortwährend neue Forderungen aufgestellt werden, dann ist es selbstverständlich, daß das Volk dazu beiträgt. Zur gerechtesten Steuerreform hoffen wir in immer höherem Maße durch die Arbeit des Landtages zu gelangen. Beim Verkehrswesen gilt es, daß wir uns nicht vorzeitig festlegen. Ganz gewiß wird Baden einiges opfern müssen, aber hoffentlich nur, um mehr dafür zu erhalten. Wir wollen deshalb unserer Regierung das Rückgrat stärken. Wir hoffen auch, daß die badische Regierung an der Betriebsfreiheit des Rheinstromes festhält, durch die Mannheim recht eigentlich das geworden ist, was es heute ist.

Wir wollen zurückkehren zu der Freude, daß Uebereinstimmung besteht in der Erkenntnis der Gegner und daß dieser Uebereinstimmung so viele Gebiete gemeinsamen Schaffens erwachsen sind. So soll es bleiben. Ganz Baden sieht auf Mannheim, auf die Stadt, welche die eigentliche Führerin des Bürgertums in Süddeutschland darstellt. Und auf Baden blickt jetzt ganz Deutschland. Von Baden gilt es wiederum einmal, daß es die letzte Hochburg des Liberalismus geworden ist. Das Zustandekommen des Blocks hat gezeigt, daß alle Richtungen des Liberalismus aus den Zeichen der Zeit die richtigen Folgerungen ziehen. Arbeiten wir am Donnerstag für die Interessen der Allgemeinheit und die liberalen Ideen. Damit geben wir ganz Deutschland ein Beispiel, das hoffentlich im ganzen Reiche Nachahmung findet. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Stadtrat Dr. Stern

dankte hierauf im Namen der verbündeten liberalen Parteien den beiden Referenten, deren Ausführungen helle Begeisterung entfacht hätten. Im weiteren erinnerte er an die Worte des alten Kittinghausen: „Seid einig! einig! einig!" und richtete daran anknüpfend eine Mahnung an die liberale Wählerschaft Mannheims, einmütig am Wahltag zur Urne zu schreiten. Die von Begeisterung getragene Ansprache klang in den Ruf aus: „Durch harten Kampf zum fröhlichen Sieg!"

Zum Schlusse ergriff

Reichstagsabgeordneter Bassermann

nochmals das Wort, um auch seinerseits den Referenten sowie dem Vorredner den Dank der Versammlung auszusprechen. Mit einem Schlußappell, am Donnerstag für die liberale Sache einzutreten, schloß er die Versammlung, deren in allen Teilen befriedigender Verlauf die erfreulichsten Aussichten für die kommende Wahlschlacht eröffnet.

---

am Donnerstag fünf Minuten vor sieben Uhr von Toul aufgelassen. Es trug zwei französische Offiziere und zwei Luftschiffer, die eine vollkommene Rekognoszierung des Forts Vandreville vornahmen. Dann flogen sie über den Wald La Haye hin, besichtigten von dort die verschiedenen militärischen Posten und Befestigungen und fuhren bis Nancy, wo sie eine Zeitlang über der Blanlan-Kaserne anhielten. Zehn Minuten vor zehn Uhr kam das Luftschiff wieder in Toul genau an derselben Stelle an, von wo es aufgestiegen war und hatte über 100 Klm. in noch nicht drei Stunden zurückgelegt. Die Offiziere brachten Pläne und Photographien der Gegend, über die sie gekommen waren, mit. Die militärischen Behörden sind von den Ergebnissen des Versuchs sehr befriedigt und glauben, daß er großen Einfluß auf die Kriegsführung der Zukunft ausüben wird.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 18. Oktober 1905.

„Gegen einen deutschen Angriff."

Die Enthüllungen des „Matin" hat ein publizistisches Kreuzverhör notwendig gemacht, dessen greifbares Ergebnis folgendes ist: Herr Delcassé bezog, gleichviel auf welchem Wege, aus England gewisse Eindrücke, die er für Regierung, Kammer und Presse als Versprechen wirksamer britischer Hilfe gegen einen deutschen Angriff verwerten konnte und wollte. Alles war auf dieses eine Schlagwort „Deutscher Angriff" abgestellt, und hier enthüllte sich die ganze Perfidie des von der Delcassistischen Presse in Paris und London seit Jahren mit Ausstreuungen über angebliche deutsche Pläne getriebenen Unfugs. Niemals ist an diesen Plänen ein wahres Wort gewesen. Die Schreckbilder einer auf Herausforderung, Krieg und Eroberung sinnenden deutschen Politik mußten mit dreister Stirn in die Zeitgeschichte hineingefälscht werden. Es galt, für die Zwecke einer heimlich gegen Deutschland aggressiven Diplomatie mit der öffentlichen Meinung Europas das Spiel zu treiben, das man im Französischen „donner le change" nennt, und in England wie in Frankreich die abergläubische Besorgnis zu erregen, Deutschland wolle das „herzliche Einvernehmen" der Westmächte sprengen, — alles Lug und Trug! Fürst Bülow hat im Reichstage die Aussöhnung Englands und Frankreichs mit gelassener Freundlichkeit begrüßt, und das Pariser Kabinett weiß genau, daß nicht der leiseste Versuch gemacht worden ist, es gegen England auf die deutsche Seite zu ziehen. Die Herausforderung aber, die für uns darin lag, daß Herr Delcassé, gestützt auf eine Abmachung mit England, über Deutschlands Vertragsrechte und Interessen in Marokko zur Tagesordnung übergehen wollte, unter Vorspiegelung eines europäischen Mandats, hat kein britischer Staatsmann billigen, geschweige als eine England zur Heeresfolge verpflichtende Konsequenz des „herzlichen Einvernehmens" behandeln können. Sie war ein unüberlegter Angriff, der früher oder später die deutsche Abwehr nach sich ziehen mußte.

Die einem französischen Minister zur Last fallende, jetzt überwundene Unsicherheit in den deutsch-französischen Beziehungen ist hoffentlich mit seiner Person für immer beseitigt. Im Interesse unseres alten Europa, das sich, wenn es nicht von den außerhalb seiner Ländermasse liegenden Weltreichen wirtschaftlich erdrückt werden will, im Innern nicht mehr durch große Kriege zerfleischen darf, vertrauen wir auf eine solche Gestaltung des Verhältnisses zwischen uns und unserem westlichen Nachbar, daß bald unverständlich sein wird, wie es im ersten Lustrum dieses Jahrhunderts ein politisches Kindermärchen geben konnte vom bösen Deutschland, das Frankreich überfallen, und vom braven England, das Frankreich dagegen schützen wollte.

Ueber die Thronfolge in Holland,

hinsichtlich deren noch große Unsicherheit besteht, spricht sich, wie wir einer Korrespondenz der „Köln. Volksztg." entnehmen, der „Nieuwe Arnheemsche Courant" wie folgt aus: „Stirbt die letzte Königin kinderlos, so geht gemäß dem Artikel 14 der Verfassung die Erbfolge auf die Prinzessin über, die Wilhelm III.

MARCHIVUM

am nächsten stand, nämlich dessen Schwester Prinzessin Sophia (1824—97), verheiratet mit weiland dem Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, und zwar auf die männlichen Nachkommen ihres ältesten Sohnes, Karl August (1844—94), Wilhelm Ernst, geboren im Jahre 1876. Fehlen männliche Nachkommen aus dieser Linie, so treten die männlichen Nachkommen der Prinzessin Marianne (1810—83), der Tochter Wilhelms I., aus ihrer Ehe mit dem Prinzen Albrecht von Preußen in ihre Rechte. [Albrecht, geboren 1837, seit 1885 Regent von Braunschweig; dessen Söhne Friedrich Heinrich (74), Joachim Albrecht (76), Friedrich Wilhelm (80)]. Nach diesen geht die Thronfolge über auf Nachkommen des Prinzen Friedrich, des zweiten Sohnes des Königs Wilhelm I., nämlich Luisa, verheiratet mit Karl XIII. von Schweden, Luise, verheiratet mit dem Kronprinzen Christian von Dänemark, acht Kinder, und Maria (1841), verheiratet mit dem Fürsten Karl von Wied, fünf Kinder. Falls alle diese Linien aussterben, gehen die Ansprüche auf den niederländischen Thron gemäß Artikel 15 der Verfassung über auf die männliche Linie der Nachkommen der Prinzessin Karoline, Schwester des Prinzen Wilhelm V., die mit dem Prinzen von Nassau-Weilburg vermählt ist.

Deutsches Reich.

— Bei der Landtagswahl im Großherzogtum Oldenburg für 11 von 40 Mandaten ergab sich fast dieselbe Zusammensetzung wie bisher. Vier Sitze entfallen auf die Sozialdemokraten, drei auf die entschiedenen Bündler.

— Der Streik in der Berliner Wäscheindustrie hat an Umfang bedeutend zugenommen. Es streiken fast sämtliche Zuschneider, Wäscherinnen und Plätterinnen. Nur die Näherinnen arbeiten noch vereinzelt. Der Verein Berliner Wäsche-Fabriken berief für heute Mittwoch eine Versammlung ein, um über die eventuelle Aussperrung der nicht streikenden Arbeiter Beschluß zu fassen. In der ganzen Wäschebranche sind gegen 12 000 Personen beschäftigt.

— Der württembergische General der Infanterie z. D. von Brandenstein ist laut „Schwäb. Merkur", in Elm bei Kassel am Alter von 75 Jahren gestorben.

— Wie das „Lpz. Tgbl." erfährt, werden auch die sächsischen Stimmen im Bundesrate gegen die Einführung von Stromschiffahrtsabgaben abgegeben werden.

— Die Städte München und Solingen beschlossen, dem deutschen Städtetage beizutreten.

— Der Bundesrat berät demnächst eine einheitliche Verordnung zur Regelung des Kraftwagenverkehrs und des Fahrradverkehrs.

— Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft ist nach der „Morgenpost" aus dem Verbande der Berliner Metallindustriellen ausgetreten. — Dieses unerwartete Ereignis ist eine Folge des großen, soeben beendeten Krieges in der Elektroindustrie. Die Gesellschaft, heißt es, hätte sich keineswegs zu den von ihr unternommenen Arbeiteraussperrungen verstanden, wenn sie nicht durch die organisatorischen Bestimmungen des Metallindustriellenverbandes dazu gezwungen gewesen wäre. Um künftig Herrin ihrer Entschließungen sein zu können, emanzipiert sie sich von der Organisation."

— Der schlesische Städtetag nahm mit allen gegen drei Stimmen eine Petition an den Landwirtschaftsminister an, durch die der Minister ersucht wird, Sorge zu tragen, daß die Grenzen zur Schweineeinfuhr so schnell wie möglich geöffnet werden. — Ferner wählte der Städtetag eine Kommission zur Herbeiführung eines engeren Anschlusses des schlesischen an den deutschen Städtetag.

— Das zur Erleichterung des Privattelegrammverkehrs mit der Heimat für die Truppen in Deutsch-Südwestafrika eingerichtete Sammeltelegrammverfahren ist auf die Truppen in Deutsch-Ostafrika ausgedehnt worden.

— Major Maercker, der bekanntlich im Gefecht bei Kubub durch einen Schuß in die Schulter verwundet wurde, nachdem er vorher durch seine persönlichen Erkundungen den siegreichen Ausgang des Gefechts erst ermöglicht hatte, ist nach der „Tägl. Rdsch." soweit hergestellt, daß er wieder dienstfähig ist. Die Verwundung hat sich als leicht erwiesen.

Ausland.

* **Oesterreich-Ungarn.** Das Budapester Amtsblatt hat heute das königliche Handschreiben veröffentlicht, durch welches Baron Fejervary aufgrund des vom Könige genehmigten Programmes wieder zum Ministerpräsidenten ernannt wird. Der Ministerpräsident wird gleichzeitig angewiesen, dem Könige Vorschläge für die Besetzung der einzelnen Ministerposten zu machen. — Ministerpräsident Freiherr von Gautsch wird sich morgen zum Kurgebrauche nach Karlsbad begeben. Am 31. Oktober kehrt er nach Wien zurück.

* **Rußland.** Im Gouvernement Warschau sind zurzeit die Arbeiter in dreizehn Zuckerfabriken ausständig. Nach Noworadomsk im Gouvernement Piotrkow wurde Militär entsandt, weil dort im Zusammenhange mit dem Ausstande der Arbeiter in der Thonetschen Möbelfabrik Unruhen ausgebrochen sind. — In Petersburg fand Dienstag Morgen ein Zusammenstoß zwischen Arbeitern der Druckerei für Staatspapiere und Truppen statt, wodurch 40 Personen durch Bajonettstiche verwundet wurden.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 18. Oktober.

* **Vergebung städtischer Arbeiten.** Die Heidelberger Stadtverwaltung will jetzt die Vergebung der außer Submission stehenden städtischen handwerklichen Arbeiten auf folgende Weise regeln: Die in Fachvereinigungen und Innungen organisierten, dem Gewerbe- und Handwerkerverein angeschlossenen Handwerksgruppen stellen jede unter Mitwirkung des Vorstandes des Gewerbe- und Handwerkervereins einen Turnus auf, nach welchem die Arbeiten an die einzelnen Handwerker unter Zugrundlegung eines Normaltarifs auf je 1 Jahr vergeben werden sollen.

* **Besitzwechsel.** Herr R. Freff, Fabrikant feinster Molkerei-Produkte, hat die Zellerthaler Dampfmolkerei käuflich erworben.

* **Die Spindel-Guipüre-Ausstellung in der Gewerbehalle** am Zeughausplatz wird am 25. d. Mts. geschlossen. Es dürfte indessen unsere Damen sehr interessieren zu erfahren, daß Frau von Renthe-Fink die schönsten Gegenstände ihrer Wormser Ausstellung hierher gezogen hat und im Bureauraum der Gewerbehalle, woselbst die Lehrkurse stattfinden, zur Ansicht darbietet. Der Hauptclou ist eine großartig schöne, durch und durch mit Spindelguipüre inkrustierte Leinenbatist-Prunkdecke, welche würdig wäre, einer Fürstin Gemach zu zieren. Es ist erfreulich, daß wir von diesem Kunstwerk noch Kenntnis nehmen können.

* Herr Alexander Neustadt, der frühere langjährige Direktor der Badischen Bank, ist, wie uns kurz vor Drucklegung dieser Nummer mitgeteilt wurde, verflossene Nacht im Alter von 78 Jahren gestorben. Wir werden auf den Lebensgang des Verstorbenen noch zurückkommen.

* **Bei der Ziehung der Ulmer Geldlotterie** fiel auf Nr. 17 988 ein Hauptgewinn von M. 1000 in die Kollekte von Moriz Herzberger hier.

* **Ortskrankenkasse Mannheim I.** Im Monat September 1905 wurden vereinnahmt an Krankenkassenbeiträgen M. 89,594.68, verausgabt an Krankengeld 5 Wochen Mark 80,[illegible]54.—, Familienunterstützung 12 Mk. 75 Pfg. Wöchnerinnenunterstützung 17,[illegible]2 Mk. — Pfg., Unfallzuschuß (vom Arbeitgeber wieder rückzuerstatten) 489 Mk. 43 Pfg. Der Mitgliederstand bezifferte sich Anfang des Monats inkl. freiwilliger Mitglieder auf 19,4[illegible]4 männliche, 4,984 weibliche, zusammen 24,398, Ende desselben auf 19,74[illegible] männliche, 5,46[illegible] weibliche, zus. 25,20[illegible], inkl. freiwilliger Mitglieder. Anmeldungen gingen ein 427 männliche, 1[illegible]0 weibliche. Abmeldungen gingen ein 5951 männliche, 908 weibliche. Freiwillige Mitglieder Zugang 12, Abgang —. Bei der Zählung der An- und Abmeldungen sind die freiwilligen Mitglieder unberücksichtigt geblieben. Lohnveränderungen wurden gemeldet 404. Neue Personalkarten wurden angelegt 1639. Die eingelauf. Briefschaften der Krankenversicherung 773, Gesamtsumme der Erkrankungen (mit Erwerbsunfähigkeit) 9[illegible]8, davon 742 männliche, 191 weibliche. Todesfälle 14 und zwar 13 männliche, 1 weibliche. An Invalidenbeiträgen wurden vereinnahmt 21,9[illegible]8 Mark 57 Pfennig, Beitragsmarken wurden verklebt: Lohnklasse I (à 14 Pfg.) 885, II (à 20 Pfg.) 6[illegible], III (24 Pfg.) 16,328, IV (30 Pfg.) 15,287, V (36 Pfg.) 50,08[illegible]. Quittungskarten wurden am Schalter verabreicht 2[illegible]49 Stück. Poststücke der Invalidenversicherung wurden expedirt 31[illegible].

* **Ein jüdischer Streich.** Einen unglaublich rohen Scherz leistete sich am 16. Mai ds. Jrs. der Taglöhner Franz Fernes aus Ludwigshafen, der gestern unter der Anklage der fahrlässigen Tötung vor der Strafkammer stand. Am genannten Tage ging Fernes mit einem Kameraden am Neckarvorland entlang, um sich dort in einem Heu- oder Strohhaufen ein Nachtlager zu suchen. In einem solchen Haufen sahen sie einen Schlafgänger von Mutter Grün bereits schlafen. „Paß mal auf", sagte Fernes zu seinem Begleiter, „wie der läuft." Dabei entzündete er ein Streichhölzchen, warf es in das Stroh und ging dann weiter. Als sie etwa 80 Schritte von dem Haufen weg waren, hörten sie einen Schrei und sahen, wie der Mann, dessen Lager Fernes in Brand gesteckt, mit brennenden Kleidern dem Neckar zulief, um in dessen Fluten sich zu retten. Der Unglückliche, der aus Mörlenbach gebürtige Taglöhner Leonhard Falter, begab sich dann nach der nächsten Polizeiwache, die den Schwerverletzten ins Allgemeine Krankenhaus schaffte. Dort erlag er nach wenigen Tagen seinen fürchterlichen Wunden. Der Täter konnte erst nach Monaten ermittelt werden. Das Gericht verurteilte ihn zu 2 Jahren Gefängnis. (Nach unserer Ansicht noch viel zu wenig. D. Red.).

Aus dem Grossherzogtum.

* Kappelrodeck, 17. Okt. Der Vorschuß-Verein Kappelrodeck erläßt folgende Erklärung: Die in der Presse erschienenen Nachrichten von Unterschlagungen und Wechselfälschungen unseres seitherigen Kassiers Hermann Haas von Kappelrodeck sind leider richtig. Die Geschäftsbücher des Vereins wurden vom Großh. Untersuchungsrichter in Offenburg behufs Einstellung der Schuld und der von Haas unterschlagenen Beträge mit Beschlag belegt. Die Geschäftsbücher werden voraussichtlich in den allernächsten Tagen dem Vereine wieder ausgefolgt, welcher bereits die einleitenden Schritte behufs Aufstellung einer Bilanz unternommen hat. Ob der Verein für die von Haas unterschlagenen Beträge haftbar ist, muß heute schon, da dieser vielfach das eingenommene Geld für sich verwendet — also nicht in die Genossenschaftskasse gebracht hat —, auch die von ihm ausgestellten Quittungen vielfach nicht die Unterschrift eines zweiten Vorstandsmitglieds tragen, sehr bezweifelt werden. Der Vereinsvorstand wird die Aufstellung der Bilanz beschleunigen und in einer später einzuberufenden Generalversammlung, sobald dies möglich ist, den Genossenschaftsmitgliedern über die Lage des Vereins Bericht erstatten.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Aus Hessen, 17. Okt. Ein grauenhafter Unglücksfall hat die Familie eines Gastwirtes in Klein-Steinheim betroffen. Des Wirtes dreijähriges Töchterchen spielte im Hofe und kam dabei der Hundshütte zu nahe. Die wütende Bestie überfiel das ahnungslose Kind, schleppte es in seine Hütte und zerfleischte es in jämmerlicher Weise. Ganze Brocken Weichteile biß das blutgierige Tier aus dem Körper des Mädchens und verschluckte sie. Der Hund hätte das Kind total aufgefressen, wenn nicht das entsetzliche Geschrei der Kleinen Hilfe herbeigerufen hätte.

* Frankfurt, 14. Okt. Ein Buchhalter, der bis vor wenigen Wochen in dem Elektrizitätswerk Schäfer u. Montanus in Stellung war, kündigte plötzlich und trat in Hamm in Westfalen eine ähnliche Stellung an. Ein mit Schäfer u. Montanus korrespondierendes Geschäft machte bald darauf auf einige Differenzen in der Abrechnung aufmerksam, worauf die Firma sämtliche Bücher revidieren ließ. Dabei konstatierte man einen Fehlbetrag von 8500 M., der von dem entlassenen Buchhalter in der Zeit vom März 1903 bis September 1905 unterschlagen worden war. Der ungetreue Buchhalter wurde sofort hinter Schloß und Riegel gesetzt. — Der 27jährige Ausläufer Wilhelm Höhn wurde von seinem Prinzipal mit zehn Hundertmarkscheinen weggeschickt, die er mit weiteren auf der Post noch aufzunehmenden 839 Mark an einer hiesigen Bank abliefern sollte. Er holte diesen Betrag auch auf der Post ab, ging aber dann mit dem Gesamtbetrag von 1839 M. flüchtig. — Gestern nachmittag wurde lt. „Frkf. Ztg." ein zweiter Buchhalter verhaftet, der in der Zweigniederlassung der Sächsischen Emaillierwerke von Gebrüder Gnüchtel in Stellung war. Durch falsche Eintragungen und Nichtbuchen eingegangener Beträge hatte er vom April 1903 bis Oktober 1905 eine Summe von ungefähr 9000 Mark unterschlagen. Sein Prinzipal, der erst vor kurzem hinter diese Manipulationen kam, ließ ihn sofort verhaften.

* Stuttgart, 13. Okt. Eine Sanierung der Stuttgarter Altstadt, die mit ihrem Gewirr enger Gassen und ineinander gedrängter licht- und luftloser, teilweise auch bereits stark baufälliger Häuschen zwar einen malerischen Anblick gewährt, aber den Anforderungen der Gesundheitspflege nur in einem sehr geringen Maße gerecht wird, hat der hiesige Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen in Angriff genommen. Bereits sind einige baufällige mehr an der Peripherie der Altstadt gelegene Häuser angekauft und durch neue ersetzt worden. Nun beabsichtigt der Verein aber den Hauptteil der inneren Altstadt, der es in der Tat am nötigsten braucht, umzugestalten und zu erneuern. Dabei sollen auch für den Verkehr durch den Kern der Stadt bessere Wege geschaffen werden. Die Kosten für die Ausführung dieses Planes, der die Bedeutung dieses Stadtteiles erheblich steigern müßte, sind auf etwa 5 bis 6 Millionen Mark veranschlagt. Von privater Seite ist dem Verein 1 Million zu einem Zinsfuß von 3 Prozent zur Verfügung gestellt worden. Der Verein hofft, daß die Stadt bereit sein werde, den fehlenden Betrag oder wenigstens den größten Teil gegen Verpfändung der Grundstücke zu dem gleichen billigen Zinsfuß darzuleihen.

Gerichtszeitung.

* Freiburg, 15. Okt. Unsere Leser erinnern sich wohl noch des bedauerlichen Vorfalles vom 22. April ds. Js., bei dem in der Nähe von Mengen Finanzpraktikant Klingler von Müllheim das Opfer eines verhängnisvollen Irrtums wurde. Der unglückliche junge Mann, von dessen geistiger Erkrankung die an dem Vorfall Beteiligten keine Ahnung hatten, irrte in jener Gegend umher und erregte den Verdacht einiger Leute aus Schallstadt und Mengen. Man machte dem Gendarmen Eduard Schmid in Mengen Mitteilung von den Beobachtungen und dieser machte sich zur Nachforschung auf den Weg. Er fand Klingler auch und stellte ihn. Dieser setzte sich zur Wehr und entfloh dann. Der Gendarm, in dem sich nun der Verdacht gegen Klingler bestärkte, rief ihm Halt! zu, allein Klingler eilte weiter. Der Gendarm gab dann zwei Schreckschüsse ab, und als sie ohne Erfolg blieben, gab er einen scharfen Schuß ab, der den bedauernswerten jungen Mann in die Brust traf und den Tod des Unglücklichen am 26. April in der psychiatrischen Klinik herbeiführte. Am Freitag hatte sich nun Gendarm Schmid aus Mengen vor dem Kriegsgericht der 29. Division hier wegen fahrlässiger Tötung mittels der Waffe zu verantworten. Der Angeklagte erklärte nach einem Bericht der „Freib. Ztg." u. a. bei seiner Vernehmung, daß er mit dem scharfen Schuß nach den Füßen des Fliehenden gezielt habe, um ihn auf der weiteren Flucht zu hindern. In der Aufregung habe er ihn aber in die Brust getroffen. Wie schon bei der Meldung des erschütternden Falles berichtet, stellt sich dieser als die Folge der Verkettung einer Reihe unglückseliger Umstände und Zufälligkeiten dar. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen der Verteidigung an und sprach den Gendarmen Schmid von der gegen ihn erhobenen Anklage frei. Der Gerichtshof war mit dem Verteidiger der Auffassung, daß objektiv wie subjektiv die Anwendung des § 36 des Bad. Ger.-Gef. vom 31. Dezember 1881 gegeben sei, während er die Anwendung des Preuß. Gesetzes vom 20. März 1837 über den Waffengebrauch des Militärs verneinte.

* Frankfurt a. M., 16. Okt. Der Buchbinder Karl Müller in Offenbach störte am Abend des 10. September den Gottesdienst in der Lutherkirche. Als in der Predigt von der göttlichen Weltordnung die Rede war, rief Müller laut dazwischen: „Das ist der richtige Punkt zur Fleischverteuerung." Wegen Vergehens gegen § 167 wird von der Strafkammer auf das Strafminimum, 1 Tag, erkannt.

* Hanau, 16. Okt. Samstag abend wurde der von der Strafkammer im Wiederaufnahmeverfahren verhandelte Goldhehlereiprozeß gegen den selbständigen Goldarbeiter Christian Schilling zu Ende geführt. Schilling hielt seine Behauptung aufrecht, er habe sich nicht der Hehlerei, sondern des Betrugs und der Unterschlagung schuldig gemacht, derart, daß er bei Anfertigung von Goldwaren für Fabrikanten die mit den fertigen Waren abzuliefernde Goldfeilung in einem bestimmten Verhältnis mit Kupferfeilung oder feinem Sand gemengt und das durch diese Fälschung erübrigte Quantum Gold sich angeeignet habe. Zwei zur Verhandlung als Zeugen geladene Goldwarenfabrikanten hielten es nicht für möglich, daß Schilling sich nennenswert viel Gold durch die von ihm angegebene Fälschung der Feilung habe verschaffen können. Die Feilung werde in jedem geordneten Geschäftsbetrieb von Zeit zu Zeit einer Probe unterworfen, und dabei würden solche Manipulationen, wie sie Schilling vorgenommen haben wolle, bald entdeckt worden sein. Betreffs der behaupteten Mischung der Feilung mit Sand wurde eingewendet, daß in diesem Falle ja beim Nachwiegen das Gewicht der Feilung nicht der Größe der Quantität entsprochen haben würde. Das Gutachten des Sachverständigen Kehl gipfelte in der Aussage, es müsse als unwahr gekennzeichnet werden, was Schilling das Gericht jetzt glauben zu machen suche. Der Sachverständige hat unter Zugrundelegung der von dem Angeklagten in der in Frage kommenden Zeit von 1877 ab verarbeitenden Goldmenge von 308,6 Kilo genaue Berechnungen darüber angestellt, ob es möglich sei, auf die vorbezeichnete Weise ein Goldquantum im Werte von 17 286 Mark, wie es Schilling in den letzten Jahren an Lieber verkaufte, zusammenzubringen. Er ist dabei zu dem Resultat gekommen, daß selbst unter Berücksichtigung aller zu Gunsten Schillings sprechenden Momente die erzielte Goldmenge um den Betrag von 7000 Mark geringer gewesen sein müsse, als das von Schilling bei Lieber abgesetzte Quantum. Das Erkenntnis des Gerichts lautete gleich dem früheren auf Verurteilung Schillings wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Schilling verließ den Gerichtssaal mit den Worten: „Ich habe kein gestohlenes Gold gekauft, ich bin unschuldig verurteilt!"

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Konzert zu Gunsten der R. Wagner-Stipendien-Stiftung.

Als man vor ungefähr zwei Jahren sich mit dem Gedanken beschäftigte, wie man den hundertjährigen Geburtstag (im Jahre 1913) des Schöpfers unseres deutschen Musikdramas am würdigsten begehe, kam aus Stuttgart die Anregung, den Meister von Bayreuth nicht durch ein Denkmal aus Erz oder Stein, sondern durch Ausbildung des Stipendienfonds zu fördern. Die glückliche Anregung, die einen Lieblingsgedanken Wagners trotz minderbemittelten Kunstfreunden den Besuch der Bayreuther Festspiele zu ermöglichen, fiel allüberall, wo Deutsche wohnen, auf guten Boden. In allen deutschen Bundesstaaten und in Oesterreich haben sich Vereine zur Verwirklichung dieses Gedankens gebildet. Mannheim, die Stadt, die in der Wagnersache von jeher eine führende Rolle spielte, konnte nicht zurückbleiben. Und so entstand vor ca. 3/4 Jahren ein Ortsausschuß der Richard Wagner-Stipendienstiftung, der sich, wie das Programm besagt, die Wiederkehr regelmäßiger Konzerte, deren Reinertrag der Stipendienstiftung zugewiesen werden soll, zur Aufgabe gemacht hat.

Das erste dieser Konzerte fand gestern im Musensaale des Rosengartens statt und nahm einen ausgezeichneten künstlerischen Verlauf. Ein Hauptanteil an dem vorzüglichen Erfolg gebührt ohne Zweifel dem mit der Leitung des gestrigen Konzertes betrauten Dirigenten Ferdinand Loewe aus Wien. Wir lernten den Künstler 1897 als Dirigenten des Kaimorchesters in München kennen. Sein gestriges Auftreten hat den guten Eindruck von damals bestätigt. Was für den Künstler sofort einnimmt, ist seine imponierende Ruhe. Eine starke Individualität spricht aus seinen Interpretationen. Besonders scheint er mit Bruckner'scher Eigenart vertraut. Die Wiedergabe von Bruckners IV. Symphonie in Es-dur war ein seltener Genuß und lieferte deutlich den Beweis, daß Bruckner noch lange nicht genug gewürdigt wird. Bruckner hat seine vierte Symphonie die Romantische genannt. Die Romantik, die er meint, ist die des Waldes. Bekanntlich besaß der Komponist eine herzliche, naive Freude an der Natur, die in ihm aber auch religiöse Gefühle weckte. Ein feierlich erhabener Grundton durchzieht das ganze Werk. Gleich das erste Thema des ersten Satzes, in dem unter sanftem Tremolo der Saiteninstrumente das Horn einsetzt, erweckt andachtvolle Stimmung, die im Verlaufe des Satzes

MARCHIVUM

der frohen Erwartung und dem lebhaften Entzücken weicht. Kühne Modulationen und gewaltige Steigerungen charakterisieren die Bruckner'sche Tonsprache. Seine Instrumentation ist von glühender Farbenpracht.

Der zweite Satz, das C-moll-Andante, ist durchweg von einer ernsten Stimmung getragen. Bald glaubt man einen Trauermarsch, bald Choralgesang und Trauerchöre daraus zu vernehmen. Auch das von den Bratschen intonierte zweite Thema, von den übrigen Streichern pizzikato begleitet, hält die ernste Stimmung noch fest, bis die Flöte, gleichsam eine Vogelstimme intonierend, Töne des Trostes vernehmen läßt, an denen nach und nach das ganze Orchester teilnimmt. Wieder und wieder kehren die Trauermelodien, bis das Hauptthema schließlich in eine Art Triumphgesang übergeht, der dem ganzen Satz einen kühn genialen Abschluß verschafft.

Im Scherzo führen uns die Fanfaren der Hörner in den Wald zurück, und harmlos-idyllisch klingt das Thema des Trios.

Das Es-dur-Finale ist einer der Sätze Bruckners, die ihm den Vorwurf maßloser Breite und Mangels an Einheitlichkeit eintrugen. Und in der Tat erschließen sich die Schönheiten des vierten Satzes dem Hörer nicht unmittelbar. Vor der Fantasie des Komponisten wechseln hier Bilder aus der Natur mit mystischen Erscheinungen. Der Mangel an Stimmungseinheit mit den drei vorhergehenden Sätzen mag vielleicht auch darin begründet sein, daß der Schlußsatz zwei Jahre später komponiert wurde, als die übrigen Teile!

Für die Interpretation bildet gerade dieser Satz wie die ganze Symphonie mit ihren reichlichen Naturschilderungen eine schwierige Aufgabe, die aber, von kleinen Einzelheiten abgesehen, von unserm Hoftheaterorchester, das den Intentionen des Gastdirigenten willig folgte, geradezu glänzend gelöst wurde. Auch in dem reizenden Siegfried-Idyll und dem das Konzert beschließenden Tristan-Vorspiel — das in der Fassung zu Gehör kam, die Wagner zuerst für ein Konzert in Paris im Jahre 1859 bearbeitete und in der er es dann auch in seinem berühmten Mannheimer Konzert im Jahre 1871 hier selbst dirigierte — hielt sich unser Hoftheaterorchester unter der feinsinnigen Leitung des Gastdirigenten auf das lobenswerteste.

Mit gespanntem Interesse sah man den Liedervorträgen von Frau Agathe Lockert entgegen, deren gestrige Mitwirkung, wenn wir recht unterrichtet sind — zugleich ihr erstes Auftreten im Konzertsaal bedeutete. Die Stimme erwies sich ja als von mäßiger Größe, aber recht sympathischem Klange. Frau Lockert sang die „Fünf Gedichte“, zu denen Mathilde Wesendonck die Texte gedichtet hat, und bewies in der Interpretation dieser schwierigen Gesänge soviel künstlerische Intelligenz und poetische Gestaltungskraft, daß man nur wünschen kann, sie möge sich recht bald wieder im Konzertsaal hören lassen. Anfangs von einer begreiflichen Befangenheit ungünstig beeinflußt, sang sie das Lied „Schmerzen“ mit bestem Ausdruck und in „Träume“ dokumentierte sich ihre poetische Auffassung und Gestaltungskraft, die stets mit einer wohltuenden Schlichtheit des Vortrags verbunden erscheint, auf das glücklichste. Herr Ferd. Loewe erwies sich als feinsinniger Begleiter.

ck.

Benefiz unseres Hoftheater-Singchors. Man schreibt uns: Nächsten Samstag, den 21. ds. Mts., findet die diesjährige Benefiz-Vorstellung zum Vorteil des Hoftheater-Singchors statt. Der Ertrag dieser Vorstellung wird unter die Mitglieder des Singchors verteilt. Es bedarf ohne Zweifel nur des Hinweises auf diesen Zweck, um den Benefizianten ein volles Haus zu sichern. Zur Aufführung gelangt (neu einstudiert) die seit Jahren nicht mehr gegebene reizende Strauß'sche Operette „Der Zigeunerbaron“, die sich als Zugstück ersten Ranges auf den deutschen Bühnen erhalten hat.

Die Duse. Man schreibt aus Paris vom 16. ds.: Eleonore Duse wird am 23. ds. im Theater L'Oeuvre ihr Gastspiel in Gorkis „Nachtasyl“ beginnen. Die Künstlerin hat die Rolle französisch studiert. Von dem Erfolg dieses Versuches wird es abhängen, ob sie noch andere Rollen französisch studieren wird.

Vermischtes.

— Indianergeschichten! Weil er in die ewigen Jagdgründe eingehen wolle, erschoß sich, durch Indianergeschichten verdreht gemacht, der dreizehnjährige Schüler Fritz Großer in Brieg.

— Von der Cholera. Vom 16 bis 17. Oktober ist im preußischen Staate eine choleraverdächtige Erkrankung aus Lipie, Kreis Filehne, amtlich neu gemeldet. Außerdem sind nachträglich für September zwei Bazillenträger aus Adolfsdorf, Kreis Wirsitz, gemeldet.

— Eine Befahrung des Rheinstromes durch technische Beamte der Rheinuferstaaten soll im Jahre 1906 unternommen werden. Vorher werden die Niedrigwasserstände durch einen technischen Ausschuß geprüft. Auf vielfache Beschwerden und Wünsche hin soll bei einer Aenderung der Rheinschiffahrts-Polizeiordnung eine Bestimmung eingefügt werden, daß 30 Meter oberhalb und unterhalb eiserner Brücken das Halten und Anlegen von Dampfschiffen verboten ist.

— Brandstiftung. Der Bahnhofskassierer Koopmann in Oldesloe (Lübeck) verübte nach erheblichen Unterschlagungen in der Fahrkartenexpedition Brandstiftung. Er wurde verhaftet.

— Das Hochwasser im Ruhr- und Wuppergebiete ruft Verkehrsstörungen und industrielle Betriebsstörungen hervor. Auch am Mittel- und am Niederrhein steht Hochwasser bevor.

— Die Mont-Blanc-Bahn. Gestern begannen die Arbeiten zu der 19 Km. langen Mont-Blanc-Bahn. Die Bauzeit beträgt vier Jahre.

Letzte Nachrichten.

* Frankfurt a. M., 18. Okt. Zum Rektor der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften für die nächsten beiden Jahre ist der Nationalökonom Prof. Dr. Pohle ernannt worden.

* Paris, 18. Okt. Der Fürst von Bulgarien und Präsident Loubet wohnten gestern Abend der Vorstellung in der Commedie Francaise bei.

* London, 18. Okt. Reuters Bureau meldet aus Gibraltar vom 17. ds. Mts.: Der englische Torpedozerstörer „Cherwell“ ist in der Nähe von Ceuta am 16. Okt. von Mauren beschossen worden, die Kugeln drangen in den Schornstein. Niemand wurde getroffen. Die von den Mauren gefangen genommenen Offiziere des englischen Werkstattschiffes sind frei gelassen worden, da die Mauren einen Angriff der englischen Torpedo fürchten.

* Petersburg, 18. Okt. In einem Reskript vom heutigen Tage verlieh der Kaiser dem Minister des Aeußern Grafen Lambsdorff in Anerkennung seiner hervorragenden Dienste während des Krieges und bei den Friedensverhandlungen den Wladimirorden 1. Klasse.

* Petersburg, 18. Okt. General Linnewitsch wurde unter Belassung auf seinem Posten zum Generaladjutanten ernannt.

* Petersburg, 18. Okt. Der Direktor im Finanzministerium, Geheimrat Timirjasew, begibt sich am Donnerstag als erster Delegierter der russischen Regierung zu Besprechungen über den neuen Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn nach Wien.

Geschäftliches.

Amateurphotographen kaufen am vorteilhaftesten in dem I. Fachgeschäft Heinrich Kloos, C 2, 15, n. d. „Deutschen Hof“. Tel. 1334
57560

* Eine hervorragende Sehenswürdigkeit Mannheims bilden die neuen Geschäftslokalitäten der Firma Geschwister Alsberg hier, Kunststraße (O 2, 8), welche am Samstag ihrer Bestimmung übergeben wurden. Für die altrenommierte Firma, welche auf ein 27jähriges Bestehen am hiesigen Platze zurückblickt, hatte sich infolge der von Jahr zu Jahr wachsenden Ausdehnung des Geschäftsbetriebes die Notwendigkeit einer bedeutenden Vergrößerung der bisherigen Räumlichkeiten ergeben, die durch Hinzunahme des zweiten Stockes des Geschäftshauses in glänzender Weise erfüllt wurde. Eine in modernem Geschmack ausgeführte Freitreppe, gekrönt von zwei mächtigen Kandelabern, führt zu den neuen, ganz in Weiß gehaltenen Verkaufsräumen, welche hauptsächlich der Abteilung für Damenkonfektion dienen sollen. Elegante Anprobesalons, mächtige Spiegel, elegante, ganz in Glas gehaltene Ausstellungsschränke geben den Räumen ein imposantes Gepräge. Aber nicht nur durch die äußere Ausstattung bieten die neuen Lokalitäten Sehenswertes, sondern sie bergen auch im Innern die herrlichsten Erzeugnisse deutscher und französischer Konfektion vom einfachsten Genre bis zu den kostbarsten Pariser Modellen und dürften dazu bestimmt sein, ein Anziehungspunkt für unsere Damenwelt zu werden. Die Abteilungen für Kleiderstoffe und Seidenstoffe, sowie für Teppiche und Gardinen haben gleichfalls eine bedeutende Erweiterung erfahren, so daß die neuen Geschäftslokalitäten der Firma Geschwister Alsberg sowohl an vornehmer Ausstattung als auch an räumlicher Ausdehnung denen der größten Städte ebenbürtig zur Seite stehen.

Volkswirtschaft.

× Die Pfälzischen Eisenbahnen vereinnahmten im September 3 126 956, das ist mehr gegen den gleichen Monat des Vorjahres Mk. 220 375. Vom Januar bis einschließlich September belaufen sich die Einnahmen auf Mk. 25 110 030 oder Mk. 1 032 399 mehr als im Vorjahr. Das Septemberergebnis brachte in allen Sparten ein Mehr, nämlich der Personenverkehr bei 1 244 403 Frequenz (55 397 mehr als im Vorjahr) mehr Mk. 43 818, die Einnahmen aus dem Güterverkehr beliefen sich auf 1 816 634 und waren um 176 646 höher, während der Kohlentransport bei Mk. 467 015 nur ein Mehr von Mk. 115 erbrachte.

Ueberseeische Schiffahrts-Nachrichten.

New-York, 16. Oktbr. Drahtbericht der Red-Star-Line, Antwerpen. **Der Dampfer „Zeeland“, am 7. Oktbr. von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen.**

New-York, 17. Okt. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Line, Rotterdam). **Der Dampfer „Noordam“, am 7. Oktbr. von Rotterdam ab, ist heute hier angekommen.**

Antwerpen, 18. Oktbr. Drahtbericht der Red-Star-Line in Antwerpen. Der Dampfer „Vaderland“, am 7. Oktbr. von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passage- und Reise-Bureau **Gundlach & Bärenklau Nachf. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 7, direkt am Hauptbahnhof.**

Wasserstandsnachrichten im Monat Oktober.

Pegelstationen vom Rhein:	13.	14.	15.	16.	17.	18.	Bemerkungen
Konstanz	3,87				3,90		
Waldshut	3,34		3,90	3,88	3,83		
Hüningen	3,09	3,02	3,45	3,07	3,05	3,07	Abds. 6 Uhr
Kehl	3,35	3,26	3,35	3,48	3,29	3,31	N. 6 Uhr
Lauterburg	5,18		5,21	5,03	5,07		Abds. 6 Uhr
Maxau	5,31	5,20	5,00	5,34	5,25	5,18	2 Uhr
Germersheim	5,20		5,18	5,05	5,17		N.-M. 12 Uhr
Mannheim	5,17	5,09	5,00	5,11	5,19	5,05	Morg. 7 Uhr
Mainz	2,16		2,14	2,16	2,20		N.-M. 12 Uhr
Bingen	2,82		2,82	2,84	2,82		10 Uhr
Caub	3,30	3,30	3,22	3,31	3,36		2 Uhr
Koblenz	3,84		3,84	3,82	3,89		10 Uhr
Köln	3,73	3,71	3,73	3,71	4,16		2 Uhr
Ruhrort	3,37		3,33	3,34	3,92		6 Uhr
vom Neckar							
Mannheim	5,15	5,08	5,00	5,15	5,18	5,95	V. 7 Uhr
Heilbronn	1,70	1,82	2,10	1,74	1,64		V. 7 Uhr

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt
12 Seiten.

Verantwortlich für Politik: Richard Greupner,
für Feuilleton und Kunst: Fritz Kayser,
für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Schönfelder,
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor Ernst Müller.

Hof-Möbelfabrik
L. J. Peter,
Mannheim, C 8, 3.
Werkstätten für
Wohnungs-Einrichtungen.
Grosses Lager eingericht. Musterzimmer in einfachster wie reichster Durchführung.
Holz-Architekturen aller Arten.

Dr. H. Heil's Senega-Malz-Bonbons.
Bestes Hustenlinderungsmittel! In roten Paketen à 30 Pfg. nur Pelikan-Apotheke, Q 1, 3. 59452

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht zarte weisse Hände.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Toilette-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.
3772

Virchow über den Kaffee: —

„Man ist nun endlich auf die Wahrheit gekommen, daß das Koffein*) nichts mehr und „nichts weniger als ein die Nerven stark anregender und, in größerer Menge genossen, geradezu „giftiger Körper, ähnlich wie der Branntwein, ist. Abgesehen von dem Zucker und der Milch, „diesen guten Geistern, die man dem Tee und Kaffee zusetzt, haben diese als Nahrungsmittel „gar keine Bedeutung. Sie sind Genußmittel und in manchen Stücken mit zwei anderen sehr „gewöhnlichen Reizmitteln verwandt, mit Wein und Schnaps, denen man wohl Zucker, aber „Milch wohl kaum zuzusetzen pflegt. Koffein sowohl wie Alkohol sind giftige Substanzen, „ersteres überwiegend reizend, letzterer zuerst reizend, dann schnell lähmend. Beide haben „bedeutende Nervenwirkungen und können daher leicht mißbraucht werden.“

Dieses Urteil des großen Pathologen haben die neuesten wissenschaftlichen Forschungen glänzend bestätigt und wertvoll ergänzt. Es beweist jedenfalls zur Genüge, daß es bedenklich und unter Umständen sogar gefährlich ist, Bohnenkaffee regelmäßig auf die Dauer zu genießen. Die meisten Aerzte empfehlen deshalb den Kranken wie den Gesunden Kathreiners Malzkaffee als tägliches Getränk, weil dieser, laut Gutachten der ersten Autoritäten, auch nicht den geringsten schädlichen Bestandteil enthält, wohl aber von gehaltreicher Beschaffenheit und würzigem, kaffeeähnlichem Wohlgeschmack ist, der ihm durch ein eigenartiges, patentiertes Verfahren mitgeteilt wird — Man mache gleich, lieber heute als morgen, einen Versuch mit dem echten Kathreiners Malzkaffee, den man vor allen Nachahmungen untrüglich daran erkennt, daß er nur in geschlossenem Paket mit Bild und Unterschrift des Pfarrer Kneipp als Schutzmarke zum Verkaufe kommt. 6054

*) Koffein ist der wirksame Bestandteil des Kaffees!

Journal-Lesezirkel
C 1,9 Brockhoff & Schwalbe C 1,9
Enthält 42 der besten Journale, aus denen sich die Leser eine Mappe nur mit Journalen nach ihrem Geschmack selbst zusammenstellen können. Abonnements können jederzeit begonnen werden. Lieferung nur an Private.
Vierteljahrs-Mappen von Mk. 3.— an. 58835I
Wöchentliche Mappen von 25 Pfennig an.
— Ausführlicher Prospekt gratis und franko. —

Mehl-Versteigerung.
Dienstag, 24. Oktober 1905, nachmittags 2 Uhr, im Lagerhaus des Spediteurs Merz, Jakobstraße Nr. 4 dahier, werden 29799
150 Sack Roggenmehl „0“
von Firma Samuel & Jacobsohn, Kunstmühle in Osterode, Ostpreußen, herrührend, in Partien von 20 Sack gemäß § 373 H.-G.-B. öffentlich gegen Barzahlung versteigert.
Kaiserslautern, 16. Okt. 1905.
Kgl. Gerichtsvollzieherei.

Oeffentliche Versteigerung.
Donnerstag, 19. Okt. 1905, nachmittags 3 Uhr
werde ich Rheinvorlandstraße 1 dahier, gegen bare Zahlung gemäß § 231 D. B. und § 421 H. G. B. für Rechnung eines Dritten
7 Kisten Feueranzünder
öffentlich meistbietend versteigern. 29927
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Mannheim, 12. Okt. 1905.
Weber,
Gerichtsvollzieher. C 2, 7

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 19. Okt. 1905, nachmittags 1/2 3 Uhr
werde ich im Hauptzollamt Lagerhaus A dahier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Ballen Tabak Sumatra 128,5 kg.
1 Ballen Tabak Java 90,5 kg.
Die Versteigerung findet bestimmt statt. 29828
Mannheim, 17. Okt. 1905.
Weber, Gerichtsvollzieher
C 2, 7.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 19. Okt. 1905, nachmittags 12½ Uhr
werde ich in Waldhof vor dem Schulhaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Kleiderschrank und
1 Nähmaschine. 29849
Mannheim, 18. Okt. 1905.
Haag,
Gerichtsvollzieher.

Bureau u. Magazin
Zwei schöne helle Parterre-Räume, in bester Geschäftsl., mit Magazin per 1. Januar z. v.
Näheres Hafenstr. 10.

Mietgesuche.

Pünktl. Mieter sucht per 1. April part., 3. od. 4. St., gr. 5 Zim.-Wohn. Kaiser- od. Friedrichsring. Off. m. Pr. unt. Nr. 161 a. d. Exp.

Ein junger Franzose wünscht **Pension** in besserer Familie.
Offerten unter Nr. 29791 an die Exped. d. Bl.

Architekt sucht auf 1. Novbr. in der Oberstadt ein **möbl. Zimmer** im Parterre oder 1. Stock. — Offerten unter Nr. 29742 an die Expedition dieses Blattes.

Jg. Kaufm. sucht 1—2 solide Tisch-Herren zu gutem Privattisch. Q 6, 28, 2. St.

Aeltere Dame sucht schöne 1—2 Zim. nebst Küche in gut. Hause. Off. mit Preis erb. nach Schwetzingen, Frau Hiller, Marstallstr. 24

Weinkeller
in der Nähe des Wasserturms zu mieten gesucht.
Offerten unt. L. Nr. 29653 an die Expedition.

Feuerwehr-Singchor.

Heute Mittwoch, abd. ½9 Uhr
Singprobe
im Lokale Hohenstaufen, Q 2, 3.
Um vollzähliges Erscheinen bittet
30000/162 **Der Vorstand.**

O 4, 16 Kunststrasse. **O 4, 16**
Echte Schweizer Stickereien
für **Leib-** und **Bettwäsche** kompl. **Roben, Blusen Kinderkleider, Tag- u. Nachthemden,** Beinkleider, Unter-Taillen. 29782
— Feine Dessins. —
Prima Ausführung.
Weidner-Nitzsche,
O 4, 16. O 4, 16.

H. Mohr, Schuhmachermstr.
Augartenstraße 22
empfiehlt sich in sämtlichen, vorrätige **Herrenstiefel,** sehr billig. Reparaturen nach gemäß. 29640

Hagebutten-
(Kernlos-)
Tee 30000
neuer Ernte empfehlen
Ludwig & Schütthelm
Hofdrogerie **O 4, 3.**

Hermann Apel,
Edelsteinfasser u. Goldschmied
O 7, 13. Heidelbergerstr. O 7, 13.
Anfertigung u. Reparaturen aller Art von **Juwelenarbeiten.**
Spezialität: „Brillantringe"

Winterkartoffel!
Offeriere: 29773
Ia. gutkochende
Magnum bonum
feinste gelbfl.
gelbe Neunwochen
sowie
gelbe Salatkartoffel
(Mäuschen)
zu billigsten Tagespreisen.
Ebenso:
beste lagerhafte Zwiebeln
Alles frei Haus.
— Proben zu Diensten. —
Ferd. Hochstädter,
S 6. 42.

Zum Sticken wird angenommen.
W. Hautle, Monogrammstickerei, S 2, 2. 29935
Telephon 2804.

Bündelholz
50 Bündel à 11 Pfg.
25 „ à 12 „
frei vors Haus empfiehlt
Ludwig Horstmann,
Tel. 891. Q 7, 6. 30000

Monogramme für Herrenüberzieher rc. **werden schön und billig vorgezeichnet und gestickt.** 29253
Rosa Levi, M 3, 8.

Zum Nähen u. Flicken wird angenommen K 2, 10, 1 Et. Gebr. 826

Weiß-, Bunt- und Brillon-Sticken
wird angenommen. 29585
J. Kupli Ww., C 4, 15
3 Treppen.

Geübte **Büglerin** empfiehlt sich **Lamenstraße 11,** 4 Tr. 795

Nähen u. Flicken wird angenommen, in u. außer d. Hause. Schwetzingerstr. 170, b. Grat. 788

Junge **Schneiderin** empfiehlt sich im **Ausnähen.** 793
D 3, 13.

4421

N 2, 10|11 Wilder Mann N 2, 10|11.
Heute Mittwoch, den 18. u. Donnerstag, den 19. ds. Mts., abends 8 Uhr,
großes Instrumental-Konzert
der berühmten Münchener Clown-Kapelle.
Humoristisches Konzert
verbunden mit vielen Ueberraschungen. 59641

MANNHEIMER APOLLO-THEATER
Amélie de Lagrèze
Gesangsphänomen
Les 7 Postillons
Damen-Ensemble
Charles Montrell
Meisterjongleur
Willie Walden
und die anderen Attraktionen.
Im Wiener Café Apollo und American Büffet 59640
Zigeuner-Concert.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein
F 2, 10.
Es beginnen neue 30003/28
Unterrichts-Kurse
in **Stenographie** am **Mittwoch, den 18. Oktober, Zuschneiden für Schneider** am **Donnerstag, den 19. Oktober,** jeweils **abends ½9 Uhr.**
Zu zahlreicher Beteiligung an diesen, sowie den noch laufenden Kursen in **Schönschreiben** und **Rechnen** ladet ein
Der Vorstand.
NB. Weitere Kurse in **Geschäftsaufsätzen** und **Buchführung** folgen.

R 1, 1. Casino-Restauration. R 1, 1.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest
wozu höflichst einladet 59616
Valt. Elsishans.

Weinrestaurant 3 Glocken
G 3, 12. A. Strass. G 3, 12.
Heute Mittwoch abend
Spezialität:
Has im Topf mit Nudeln. 59644
Leberknödel mit Champagnerkraut.

Irische Oefen
in großer Auswahl. Sparsamste Brenner, intensivste Heizkraft u. einfache Regulierung.
Nur erprobte solide Fabrikate.
Ph. J. Schmitt
Bureau und Lager
U 1, 16. 58882

Mitteilung.
Einem werten Publikum zur Nachricht, daß ich an hiesigem Platze ein 59642
Manufakturwaren-Reste-Geschäft
Laurentiusstraße 24
eröffnet habe und bitte um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
B. Thum, Wwe.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.
Heißdampf-Lokomobilen bestens bewährt
in Konstruktion, Ausführung, Betriebssicherheit
— und Brennmaterialien-Verbrauch. —
4258

Trauerbriefe bei schnellster Ausführung liefert billigst . . . . . .
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Cigarren-Spezialgeschäft
en-gros **J. Seiter** en-detail
Q 1, 4, Breitestrasse
neben der Pelikan-Apotheke. 59636

Mein Geschäft befindet sich von heute an
E 6, 7.
Chr. Hammer, Gross-Buchbinderei,
Vergolde- und Präge-Anstalt.
Telephon 2431. 59595

Der ungeheuere Fischreichtum des Meeres
ist der Mannheimer Bevölkerung zugänglich gemacht in der neuen
Nordsee-Fischhalle, P 1, 7.
Heute und folgende Tage wieder
Grosser Massen-Fischverkauf
zu ganz enorm billigen Preisen.

Feinste holländ. Schellfische	Pfund von 20 Pfg. an
Feinste Bratschellfische	Pfund 20 Pfg., 3 Pfund 55 Pfg.
Feinster weißer Cabliau	Pfund 30 Pfg.
Feinster weißer Cabliau ausgeschnitten	Pfund 35 Pfg.
Feinster Seelachs	Pfund 20 Pfg.
Feinster Seelachs ausgeschnitten	Pfund 30 Pfg.
Rotzungen, Zander, Schollen,	
Neue holl. Vollheringe, beste Qualität	Stück 6 Pfg., Dutzend 70 Pfg.
Dieselben hochfein mariniert in pikanter Milchsauce,	Stück 8 Pfg.
Frische Seemuscheln	100 Stück 20 Pfg.

Aus der Räucherei täglich frische Sendung, als feinste **Kieler Bückinge, Sprotten, Lachsheringe, Aal,** sowie alle
Fischmarinaden als **Bismarck-Heringe, Rollmops, Sardinen, Anchovis, Gelsardinen** und anderes mehr.

Jede Hausfrau wolle darauf bedacht sein, mindestens einmal in der Woche Seefische auf den Tisch zu bringen, sie spart dadurch viel Geld und verschafft ihrer Familie eine hochwertige Speise, und die für den Aufbau des menschlichen Körpers unbedingt notwendige Abwechselung in der Ernährung.

P 1, 7 Nordsee-Fischhalle P 1, 7

Carl Bischoff & Sick
Inhaber: Carl Bischoff
empfehlen zu Tagespreisen alle Sorten 57746
Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Brikets, Brennholz etc.
G 7, 11 Telephon 524 G 7, 11

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme an unserm schweren Verluste, für die vielen Kranzspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers von Schöpffer, sagen wir unsern innigsten Dank.
Mannheim (Augartenstr. 38), den 17. Oktober 1905.
Im Namen der Hinterbliebenen
Frau **Chr. Lehr, Wwe.** geb. Röss.

Puma Kuhn, Firma J. Metzger, Frankfurt a. M., Neubor 1 59.19

Verkauf.
Dachshunde, junge, echte Rasse, zu verk. F 4, 1, 2 St. r. 798

Lehrmädchen.
Ein Lehrmädchen
zum Weißnähen gesucht. 818
Mittelstraße 99, 2. Stock.

Lehrlingsgesuche
Lehrling.
Für hies. kaufm. Bureau wird Lehrling gegen sofortige Vergütung gesucht. Sel. Angebote Off. unt. Nr. 770 an die Expedition ds. Bl.

Wirtschaften
Für eine größere **Wirtschaft** werden jüngere nüchtere Wirtsleute unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Offerten mit Angabe letzter Tätigkeit und Nr. 724 an die Exped. ds. Bl.

Nebenzimmer
für ca. 50 Personen innerhalb des Rings **gesucht.** Offert. unt. Nr. 449 an die Exped. ds. Bl.

Wirtschafterin.
Jg. Fräulein, nichts in Küche u. Hauswesen, **sucht Stellung,** am liebsten in einem Herrn. Prima Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offerten unter S. A. 25 Hauptpostlagernd Mannheim.

Zum
Wohnungswechsel
empfehle 59279
in grösster Auswahl

Teppiche
in allen Qualitäten und Grössen, Mk. 6 bis 150.

Gardinen
in Tüll, Spachtel und Erbstüll, pro Fenster Mk. 3.50 bis 25.

Portièren
in Wolle, Tuch und Plüsch, 3teilig Mk. 5 bis 30.

Spachtelrouleaux
in creme, rot und altgold, Mk. 3 bis 12.

Tischdecken
in Wolle, Tuch und Plüsch, Mk. 3 bis 30.

Zurückgesetzte Teppiche, Portièren und Gardinen zu jedem annehmbaren Preis.

Divandecken
in Wolle, Plüsch, in hoch aparten Dessins Mk. 8.50 bis 35.

Schlaf- u. Steppdecken
in allen Farben vorrätig, extra gross Mk. 4.25 bis 35.

Teppich-Spezial-Haus
Moritz Brumlik
MANNHEIM
F I, 9. Marktstrasse F I, 9.

Mannheim • P 2, 1
Haasenstein & Vogler A.-G.
Annahme von Annoncen für alle Zeitungen und Fachzeitschriften.

Junges gebildetes
Mädchen
in allem bewandert, sucht Stellung in gutem Hause als
Stütze der Hausfrau.
Familienanschluß erwünscht.
Offerten unter G. 3160 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe erbet. 1364

Verloren.
Ein seidener Unterrock von der Lamenstraße nach dem Schillerplatz verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben C 4, 2, part. 86

Ein silbernes Kettenarmband mit Medaillon Montag Abend vom Theater nach L 8 verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung L 8, 5, 3. Stock. 842

Entlaufen
1 brauner Rehpinscher, auf den Namen „Bubi" hörend. Abzugeben geg. gute Belohn. Rheinvillenstr. 2, 3. St.

Unterricht.
English Lessons.
Gebildete Engländerin, früher an der hiesigen „Berlitz School" tätig, erteilt gründl. englischen Unterricht in kaufmänn. Korrespond., Konversation, Literatur, Grammatik. — Uebersetzungen werden prompt besorgt 27100

Mrs. Cecile Cleasby
F 2, 4a, III.
Sprechst. 11—2 u. 6—8½ Uhr.

Unterricht in Latein, Mathem. wird erteilt F 7, 14, 3. St. 138

Berlitz-School.
20 Stunden mit Genehmigung der Direktion billig zu verkaufen. Näh. durch die Expedition. 721

Die beste Schule am Platze für Damen und Herren zur gründlichen und raschen Erlernung d. französischen Sprache ist die 29701
Ecole Française
F 3, 4. F 3, 4.

Violin-Unterricht
erteilt gründlich. 9458
Näheres S 1, 10, part.

Englisch.
Gründl. Unterricht in Korrespondenz, Konversation u. Grammatik erteilt W. Mackay (Engld.), S 1, 2. Preise mäß. 29591

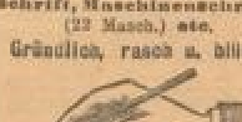
Junger Spanier erteilt Stunden zu mäßigem Preise.
Offerten unter Nr. 833 an die Expedition dieses Blattes.

Zur Erlernung der engl. Conversation wird für ein jg. Mädchen ein mit der engl. Sprache vollkommen vertraut Fräulein oder Lehrerin gesucht. Offert. u. No. 841 an die Exped. erbet.

Italienischer Unterricht
in Grammatik, Conversation, Literatur, Handelscorrespondenz, wird gründlich erteilt, auf Wunsch auch im Hause. Uebersetzungen prompt. 216
A. Busolo, Sprachlehrer S 6, 1.

Französisch
erteilt Pariserin zu Hause und in Familie. 824
M. Schmitt-Boubert, R 7, 11, III.

Handels-Curse
von 55038
Vinc. Stock
Mannheim, P 1, 3, I. Etage.
Telephon No. 1792.
Ludwigshafen,
Kaiser-Wilhelmstr. 25, I. Etage.
Buchführung: einf., dopp., amerik., Kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenographie, Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Rundschrift, Maschinenschreib. (22 Masch.) etc.
Gründlich, rasch u. billig.



Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung
„Mustergiltiges Institut"
aufs Wärmste empfohlen
Unentgeltliche Stellenvermittlung
Prospecte gratis u. franco
Herren- u. Damenkurse getrennt

Handarbeitsschule Geschw. Levi, K 3, 8.
Unterricht im Weißnähen, Kunststicken, Filet- u. Klöppelspitzen, Durchbruch, Frivolitäten, Knüpfen, Applikationen u. allen modernen Handarbeiten. 28989
Mittwoch u. Samstag nachm. Kinderkurse.

Vermischtes.
Fuhrunternehmer
gesucht
zu Kohlenfuhren in Accord oder Taglohn 29808
Kohlenhandlung Dietz
Mittelstraße 143.

Bringe meine schöne
Kegelbahn
in empfehlende Erinnerung.
Gg. Müller, Restaurateur, Schwetzingerstr. 126.

Hebamme a. D. Baer
in Nancy (Frankreich), rue pasteur 38, nimmt Damen auf. Kein Heimbericht, kein Vormund erforderlich 8804

Franz Modes, Paradeplatz D 1, 4. Fernsprecher 2465, empfiehlt:
Meßmer's Thee
1800

Ein Kind
wäscht mit Hülfe der
„Weltwunder"-Waschmaschine

die Wäsche viel schneller, leichter, ebenso gründlich, aber schonender wie Ihre Waschfrau mit Hülfe eines Waschbrettes od. Waschbürste.
„Weltwunder"
ist deshalb mit Recht in wenigen Monaten die beliebteste und am meisten gekaufte Waschmaschine der Welt geworden und an
Einfachheit, Zweckmässigkeit und Billigkeit unerreicht. 69554
Mark 15.— und Mark 25.—
Probewaschen
am Samstag, 21. Oktbr. von 10—12 u. 3—6 Uhr.
Herm. Bazlen
vorm. Alex. Heberer
O 2, 2, Paradeplatz.

Emil Bossert (aus Pforzheim) K 1, 5
Breitestr. Juwelier und Uhrmacher unweit d. Neckarbrücke

Leistungsfähigstes u. solides Geschäft für
Uhren, Gold- u. Silberwaren
empfiehlt:
Wecker von M. 2.— an mit Garantie.
Regulateure, 14 Tage Geh- u. Schlagw. v. M. 10.—an
Tafeluhren, 14 Tg. Geh- u. Schlagwerk v. M. 15.—an
Nickeluhren von M. 6.— an.
Silberne Damen- u. Herrenuhren von M. 9.50 an
Goldene Damenuhren von M. 18.— an.
Für jede Uhr gebe 2 Jahre Garantie.
Massiv goldene Trauringe ohne Lötung nach Gewicht von M. 4.— an das Stück. 59820
Bestecksachen, sowie sämtliche Schmucksachen: Ringe, Broschen, Ohrringe, Uhrketten, Knöpfe u. s. w. ebenfalls billigst bei streng reeller Bedienung.
Reparaturen und Neuarbeiten werden in eigener Werkstätte pünktlich ausgeführt.
Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Heirate nicht ohne Dr. Bock's Buch ü. d. Ehe etc. Pr. 50 Pfg. - Briefm. einl. a. Schwab & Co., Mannheim, Seckenheimerstr. 16. 27121

Zur Conversation
wolle gutgebildeter Engländer od. Amerikaner seine Adresse unter Nr. 755 in der Expedition d. Bl. angeben.

Haben Sie Ihre Bücher, Briefe u. Rechnungen in Ordnung?
Tüchtiger routinierter Kaufmann sucht sowohl für die A end- wie Sonntagvormittagsstunden, als auch für halbe und ganze Tage Beschäftigung. Buchführung, Registraturen jeder Art werden eingerichtet und auf Wunsch weitergeführt für Geschäfte, Handwerker und Private.
Außenstände werd. eingetrieben. Diskretion Ehrensache. Offerten unt. No. 738 a. die Exped. erbet.

Meine anerkannt schöne
Kegelbahn
ist noch für 2 Abende zu vergeb.
G. Durlacher Hofbräu
Restauration J. Decker,
Friedrichsfelderstr. 39.

Abortgruben
werd. nach städt. Vorschrift m. Sand od. Kies etc. aufgefüllt.
Heinrich Gräff I
Mannheim. Telephon 1258.

Geldverkehr.
Hypotheken-Gelder
auf 1. Stelle, auch auf ländliche Objekte, vermittelt jederzeit je nach Höhe der Beleihung zu günstigsten Bedingungen 930
Hugo Schwartz, Mannheim K 1, 12. Tel. 1734.

Mark 2000.—
gegen Sicherheit u. hohe Zinsen zu leihen gesucht. Offerten unt. Nr. 651 an die Exp. d. Bl.

Geld 10 - zu 4, 5, 6 Proz. an jed., einzig jed. Höhe a. Schuldsch., Wechs., Hypoth., Lebensvers. auch Ratenabzahl. Rückporto. Fr. Ga..., Berlin, Fontanestr. 5.

Wer Darlehen jeder Höhe auf Hypothek, Schuldschein, Wechsel od. lauf. Kredit auf billigstem reellen Wege erlangen will, verlange Prospekt gegen Retourmarke durch Süddeutsche Annoncen-Exped. Schwab & Co. Mannheim. 29197

10—12000 M.
auf gute II. Hypothek, per sofort oder später auszuleihen. Offert. unt. Nr. 817 an die Exped.

Ein Fräulein sucht bei edlen Menschen ein Darlehen von 150—200 M. bei monatl. Rück. m. notariell. Wertpapier i. Scherh. Gefl. Off. u. Nr. 848 a. d. Exped.

300 Mk. geg. fache Sicherheit, bei guter Zins- und pünktlicher Rückzahlung zu leihen gesucht. Off. unt. F. R. 29806 a. d. Exped.

Ankauf.
Gebrauchte Werkstattöfen
für Räume von 1000 u. 300 cbm sucht zu kaufen.
Offerten unter Nr. 29792 an die Exped. d. Bl.

Pfandscheine
werden gekauft, auch Rückkaufsrecht gestattet unter Diskretion. Off. unter Nr. 774 an die Exp.

Getragene Kleider, Schuhe und Stiefel, Möbel und Betten kauft 28245
M. Bickel, Q 4, 7.

Einstampfpapier,
alte Bücher, Akten etc. unter Garantie des Einstampfens, sowie altes Eisen, Kupfer, Messing, Zink, Zinn Blei etc. kauft zu höchsten Preisen. 24403
Wilh. Kahn,
Bureau Q 5, 16. Teleph. 1386

Einstampfpapier
alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc. kauft unter Garantie des Einstampfens. 26109
Sigmund Kuhn, T 6, 8.
Magazin: T 6, 16.
Telephon: 3958.

Gebr. Möbel, Betten u. Kleid. kauft u. verk. L. Cohen T 2, 4

Zu verkaufen.
Haus,
vorzüglich gelegen, gut rentierend, in welche seit Jahren ein gutgehendes Flaschenbiergeschäft betrieben wird, Umstände halber
zu verkaufen.
Anzahlung 15—20 Mille.
Näheres sub O. 266 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Haus am Friedrichsring
(4 Wohnungen, je 7 Zimmer, vorteilhaft zu verkaufen.
Offerten unter L. M. 593 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bade-Einrichtungen
neue und gebrauchte Zink- und Emaille-Wannen, Badeöfen für Gas- und Kohlenfeuerung billig abzugeben. Q 7, 2/3. 29063

Vollständige neue Wohnungs-Einrichtung billig gegen Barzahlung zu verkaufen: 847
1 kompl. mod. Schlafzimmereinrichtung, eine nußb. Wohnzimmereinrichtung, 1 eichene Speisezimmereinrichtung, 1 seiden. Sofa mit 2 Fauteuils, 1 Kücheneinrichtung, Herrenschreibtisch, Trumeaux (eichen), Vorplatzmöbel, Beinchedivan, Fremdenbett, verschiedene Kleiderschränke, Stühle etc.
L 8, 11, parterre.
P. S. Anzusehen von ½9 bis 6 Uhr.

Zu verk. Gasöfen, Petroleumöfen, gr. Waschmaschine, Nachttisch. 29837 Näh. C 3, 18, 2. St.

Zweirad. Federhandwagen bill. zu verk. Dalbergstr. 28, part. 855

Einspänner-Geschäftswagen
für Bäcker, Metzger, Milchhändler etc. geeignet, zu verkaufen gegen Bar. 29843
Näh. Mundenheim, Fischerstraße 6. Zwiebackfabrik.

Eine fast neue Ladentheke m. Glasaufsatz sofort billig zu verk. 857 Q 3, 23, Laden.

Q 7, 6.
Ein neu eingerichtetes Schreiner- u. Holländergeschäft ist wegen Todesfall bill. zu verkauf. od. verm. Auch ist d. freist. Hinterbau aus 2 gr. h. Geschäftsräumen, Comt., Gas u. Tel., gr. Keller u. Speicher zu vermieten. 799
A. Schreiber, 2. Stock r.

Gut erhaltenes Fahrrad
mit Freilauf umständehalber sehr billig zu verkaufen. 712
Große Merzelstr. 27, 2. Stock.

Pianino's
erstklassige Fabrikate, bill. bei
Hofmann Wwe.,
N 2, 12, früher Kaufhaus.

Pianino schwarz, sehr billig zu verkauf. U 6, 16, 3. St. 856

Dienstmädchen-Kleider
fix u. fertig
in Druckkattun
Baumwolle
Siamosen von 3.50 an.
Ludw. Feist, F 2, 8.

Zum ½ Wert verkauft Pfandscheine üb. gold u. silb. Uhr., Ringe, Weißz., Federbett, u. v. m. Peter Hans, Dienstm. M 4, 8, 1 Treppe

Fahrrad
fast neu, sehr preiswert zu verkaufen. 29110
Rheindammstr. 20, parterre.

Laden-Einrichtungen
als Spezialität in einfacher und hochfeiner Ausführung, prompt und billig. 27433
Beste Referenzen.
W. Landes Söhne,
Tel. 1163. Möbelfabrik. Q 5, 4.

Engl. pol. Schlafzimmer
best.: 1 Spiegelschrank, 2 Bettstellen, 2 Nachttische m. Marmor, 1 Waschkommode m. Marmor u. Toilette, 2 la. Röste, 2 dreiteilige Kunstwollmatratzen und Polster für
Spottpreis v. 340 Mark.
Näheres S 2, 4, parterre.

Diwan neu, verkauft für 30 Mark S 2, 17 1 Treppe.

Gelegenheitskauf! Malaga für Gesunde u. Kranke vorzüglich, garantiert echt u. rein die große Flasche M. 1.25. 790 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine fast neue große
Zigarrenladen-Einrichtung
sehr billig zu verkaufen. 644
Jacob Sieber
Ludwigshafen, Denisstr. 17.

Kartoffeln!
Diese Woche treffen einige Waggons Einsheimer hier ein. Der Ztr. wird zu M. 2.80, bei größeren Bestellungen, Laden und Wiederverkäufer, auch billiger abgegeben. 840
Heusser, Meßplatz 8.

Gebrauchte, noch vorzüglich erhaltene
Holzdrehbank
billig zu verkaufen.
Anfragen unter Nr. 29737 an die Expedition.

Kartoffel
für Winterbedarf offeriert zu Mk. 3.— franko Keller F. Mayer, D 3, 4. 29775

Ein noch neuer Photogr.-Apparat, 13 : 18, u. eine Dampfmaschine sehr billig zu verkaufen. 789
Näh. Friesenheimer N 8, 13b.

Billig zu verkaufen:
2pf. Gasmotor (Deutz)
1 Kreissäge,
1 Decoupier-Säge.
Anfragen befördert unter Nr. 29748 die Exp. ds. Bl.

Pianino 29875
neu, vorzügl. Fabrikat, wegen Wegzug billigst zu verkaufen. Seckenheimerstr. 13, 1 Tr.

Bureaumöbel.
Wegen Umzugs sind noch einige Sitz- und Stehpulte sowie Registrator, Schränke und Stühle billigst abzugeben bei 27945
V. Fahlbusch i. Kaufhaus

Stellen finden.
Große Fabrik sucht tüchtigen und strebsamen, technisch gebildeten
jungen Mann
der flott arbeitet und Dispositionstalent hat. Nur solche mit obigen Eigenschaften und hervorragend guten Zeugnissen brauchen sich zu melden. Offert. mit genauer Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabschr. und Gehaltsforderung unt. Nr. 29744 a. d. Exp. ds. Bl.

Tücht. Bauführer
sofort gesucht.
Offerten mit Gehaltsanspruch unt. Nr. 29845 an die Exp. d. Bl.

Jüngerer tüchtiger
Buchhalter
und Korrespondent per 1. November gesucht.
Off. mit Gehaltsanspr. u. Nr. 29801 an die Exp. ds. Bl.

Ein Gärtner gesucht zur Anlage mehrerer Gärten. 756 Näh. im Verlag.

INDUSTRIE-ANZEIGER Berlin C 54.
Der „Industrie-Anzeiger" enthält täglich ca. 200 Angebote von Stellen, Beteiligungen, Käufen, Kapitalien und bietet somit Kaufleuten, Ingenieuren, Technikern, Fachleuten die besten Chancen d. rechten Platz und Erfolg zu finden. Man bestellt bei seinem Postamt für M. 1.12 monatlich. Direkt per Kreuzband M. 1.90 monatl. Einzelnummer 15 Pf.
1313

Sofort gesucht:
Reisende, Buchhalter, Lageristen, Verkäufer, Bautechniker, Commis, Buchhalterinnen nach ausw., Filialleiterinnen bzw. Br., Kontoristinnen, Verkäuferinnen aller Br., Schreiber, Aufseher. 849
Bureau-Verb. „Reform", H 4, 9, eine Treppe.
Aeltestes Institut dieser Art am Platze.

Junger Mann (unter 20 Jahren) als
Zeichner gesucht.
Rheinische 29721
Siemens-Schuckertwerke.
Friedrichsplatz 9.

Tüchtige
Stahlgußformer
finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung. 19048
Saarbrücker Gußstahlwerke
Aktien-Gesellschaft
Malstatt-Burbach.

Jüngerer
Kaufmann
nicht über 20 Jahre mit schöner Handschrift sofort für Baugeschäft gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüche unter Nr. 29786 an die Expedition.

Mit 5—10 Mille
Anlagekapital, nachweislich 30 Mille und mehr jährlich Reingewinn. Patentamtlich gesch., ohne Concurrenz, bezirksweise Erteilung. Offerten unt. Chiffre 1905 an Daube & Co. m. b. H., Cassel. 1160

Monteure
für elektrische Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen für dauernde Beschäftigung bei günstigen Lohnverhältnissen suchen 29759
Frankl & Kirchner, Mannheim.

Lohnend. Nebenverdienst
verschaffen sich mühelos Herren u. Damen jeden Standes durch Angabe von Adressen zwecks Abschließen von
Feuer-Versicherungen
für erstklassige Süddeutsche Versicherungsgesellschaft. Offerten unt. Nr. 29826 an die Exp. ds. Bl.

Sichere Existenz!
Zur Leitung eines Cigarrenladens wird ein tüchtiger,
branchekundiger Mann
gesucht. Kleine Kaution erfordert.
Offerten unter Nr. 29824 an die Expedition ds. Blattes.

Junger Mann zur Leitung einer Zigarrenfiliale nach Heidelberg per sof. ges. Gefl. Off. u. D. D. 79, postl. Heidelberg.

Bleilöter
für zeitweise Arbeit in hiesiger Fabrik, Lohn oder Akkord, für sofort gesucht. Offerten unter Nr. 29830 an die Expedition ds. Blattes.

Elektromonteur,
selbständiger, sofort gesucht. 29846 D 4, 18.

Tüchtige Maurer
gesucht. Näheres zu erfahren bei Georg Fucke, Baustelle Desinfektionsanstalt, neuer Rangierbahnhof. 29844

Junger, ordentlicher Laufbursche gesucht, der im Registrieren verwendet werden kann.
Zu erfragen E 4, 11/17, Börse, Zimmer 23. 728

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H.
Verkaufshäuser: T 1, 1 / Neckarstadt, Marktplatz.

Die elektr. Personen-Fahrstühle sind wieder im Betrieb.

Lebende Blumen

Verkauf in der II. Etage.

Stiefmütterchen blühend im Topf Stück 8 Pfg.	Gummibäume Stück 90, 50 Pfg.	Alpenveilchen blühend Stück 40 Pfg.
Asperatus Stück 15 Pfg.	Edeltannen gross Stück Mk. 1,10	Cocospalmen Stück 70 Pfg.
Fuchsien blühend, gross Stück 22 Pfg.	Tracaenen Stück 95, 75 40 Pfg.	Phönixpalmen ca. 150 cm. hoch Mk. 3,00

SAISON-EXTRA-VERKAUF.

Kleiderstoffe.

Praktische Hauskleiderstoffe einfarbig u. gemust., sol. Qualit. Mtr. 45 Pfg.
Reinwollane Cheviots solides Elsässer Fabrikat in viel. mod. Farben Mtr. 85 Pfg.
Blousen-Karos modernes zibelinartig. Gewebe in hervorragenden schönen Dessins Mtr. Mk. 1,25
Reinwoll. Satintuche ca. 110 cm breit, vorzgl. Qualit. in vielen mod. Farb. Mtr. Mk. 1,75

Damen-Putz

Damen-Hut schwarz, mit Sammtband, garniert u. eingefasst Mk. 1,25
Frauen-Hut schwarz, mit Seide, Samml, Kiel und Agraffe, reichl. garn. Mk. 2,75
Matelot-Hut schwarz u. farbig, mit Lederbandgarnitur Mk. 1,55
Sammt-Toque mit elegant. Seidenband- u. Flügelgarnitur Mk. 3,75

Damen-Konfektion

Damen-Costümröcke fussfrei, engl. Geschmack, m. Tressen- u. Knopfgarn. regul. Preis M. 5.50 M. 3,95
Damen-Paletots aus vorzüglichem schwarzen Stoff, mit Tressengarnitur, gut sitzend, M. 6,85
Damen-Paletots aus solidem schwarzen Eskimo in hochelleganter Verarbeitung M. 9,25
Damen-Capes aus solidem schwarzen Stoff, mit eleganter Tressengarnitur M. 6,95

Damen-Tricothandschuhe mit angewebtem Futter Wert bis 60 Pfg. zum Aussuchen Paar 38 Pfg.
Wollene Kinderstrümpfe echt Diamantschwarz, für das Alter von 1–2, 3–4, 5–6, 7–8, 9–10 Jahr. Paar 25 Pf., 35 Pf., 40 Pf., 45 Pf., 50 Pf.
Kinder-Hängerschürzen aus echtfarb. Cretons, 45–70 cm lang Einheitspreis Stück 48 Pfg.
Echt Boxcalf-Damen-Schnür- und Knopfstiefel vorzügliche Qualität, eleg. Façon Paar Mk. 6,95
Echt Porzellan Dessertteller fein dekoriert Stück 18 Pfg.
Echt Porzellan Speise-Teller zum Aussuchen Stück 12 Pfg.
Sticheisen mit Holzgriff Stück 12 Pfg.
Küchen-Uhren gut gehend, mit Delft Decor. Mk. 2,75

Basar

des Gustav-Adolf-Frauenvereins
am Samstag und Sonntag den 21. und 22. Oktober 1905
im Kasino-Saale.

Eröffnung des Basar: Samstag den 21. Okt. nachmittags 2 Uhr.
Eintritt 20 Pfg.

Samstag den 21. Oktober 1905, abends 8 Uhr
im Kasino-Saale

✻ KONZERT ✻
und szenische Aufführungen.

Musikalischer Leiter: Herr Kapellmeister **Blass.** Leiter der szenischen Darstellungen: Herr Hofschauspieler **Tietsch.**

PROGRAMM.

I. Abteilung:

1. Gott in der Natur . . . . Schubert.
   Frauenchor der Trinitatiskirche.
2. Allegro apperto, Violinvortrag (I. Satz aus dem Violinkonzert A-dur) . . . . . Mozart.
   Fräulein Angèle Wyss.
3. Blanche de Provence . . . . Cherubini
   Frauenchor der Trinitatiskirche.
4. Kavatine aus der Oper „Faust", für Tenor mit obligater Violine u. Klavierbegleitung Gounod
   Herr August Herrling und Fräulein Angèle Wyss.
5. Bröllopsmarsch . . . . Schwedische Volksweise.
   Frauenchor der Trinitatiskirche.

II. Abteilung.

Kinderszenen

dargestellt in lebenden Bildern nach Hendschelschen Skizzen mit Klavierbegleitung. Dichtung von H. Waldeck.

Sprechende Kinder:

Fritzchen . . . . Herbert Milek.
Lieschen . . . . Margarete Moll.
Gretchen . . . . Anna Eckard.
Franzel . . . . Rob. Vogelgesang.

Bilder:

a) Das Frühstück. b) Glück. c) Unglück. d) Unerwartete Abkühlung. e) Der junge Künstler. f) Kegelbub. g) Seifenblasen. h) Konditorlehrling. i) Schusterjunge. k) Weihnachtsbild.

Eintrittspreise: Numerierter Platz Mk. 2.—, unnumerierter Platz Mk. 1.—, Stehplatz und Galerie 50 Pfg.

Billette und Programme in der Hofmusikalienhandlung Heckel sowie abends an der Kasse. 59652

Wein- u. Liqueur-Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten
empfiehlt die
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Nur 1 M. das Los, 11 Lose 10 M., Porto u. Liste 25 Pf.
der XIV. Strassburger Lotterie
zur Hebung der Pferdezucht
Ziehung sicher 11. November 1905
Günstige Gewinnaussichten! Kleine Loszahl!
39,000 M. Gesamtw.
10,000 M. Hauptgewinn
In Bar Geld zahlt die 1120 letzten Gew. m. 90%, u. die 1 ersten Gew. m. 75% der Gen.-Agentur. Lose empfiehlt:
J. Stürmer, General-Debit Strassburg i. E. Langestr. 107.
In Mannheim: Adr. Schmitt; M. Herzberger; Gg. Hothschwender; Gg. Kagert; J. Köhler; W. Fickus; F. Martens; C. Kirchheimer; Exp. d. N. M. Volksbl.; Exp. d. N. Bad. Landesztg.; Exp. Bad. Generalanz.; A. Dreesbach Nachf.; In Heddesheim: J. F. Lang Sohn. 59315

Niemand sollte den

Ausverkauf
von fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

unbenutzt vorübergehen lassen, da sämtliche Artikel **zu staunend billigen Preisen** abgegeben werden. 59650

Georg Fischer

E 2, 1 Planken.

Kein Weltwunder

aber eine ganz vorzügliche wirklich brauchbare Waschmaschine ist die
„Schnelldampf-Waschmaschine"
Marke „Waschfrau"
Dieselbe liefert in 15–20 Minuten ohne Mühe einwandfreie saubere Wäsche.
Probelieferung oder Vorführung bereitwilligst.
F. X. Schury, Mannheim,
Friedrichsplatz 17, Arkadenhaus und Filiale H 1, 5, Bernhardushof,
woselbst fast täglich Probeschauwaschen stattfindet. 4412

Günstiges Angebot

für **Kapitalisten** und **Baumeister etc.**
Erstklassige **Bauplätze** in **Heidelberg,** welche großen Gewinn abwerfen, werden nachgewiesen, ebenso ein **Objekt** für ein **Variété-Theater** geeignet.
Offerten unter Nr. 29847 befördert die Exped. ds. Bl.

Stellen finden

Ein jüngerer Hausbursche sofort gesucht. E 5, 8. 781

Tüchtige jüngere
Näherin
für weiße Wäsche **gesucht.** Näh. P 7, 16, parterre. 830

Junges Mädchen
z. kleinen Haushalt sofort gesucht. **Hansahaus Cigarrengeschäft Taborisky.** 849

Gesucht per 1. November ein **Mädchen** zu kleiner Familie. Näh. **Rheinaustr. 24,** 4. St. l. 845

Braves gewandtes Mädchen sofort oder bis 1. Nov. gesucht. 862 **F 5, 4,** 2. Stock.

Ein Fräulein
mit schöner Handschrift, für leichte schriftliche Arbeiten vorübergehend gesucht. 854
Zu erfragen in der Expedition.

Ordentl. Mädchen für Hausarbeit gesucht. **F 5, 29.** 859

Jüngeres braves **Mädchen** ges. **Fischel, E 5, 1 pt.** 856

Auf 1. November ein ordentl. **Dienstmädchen** gesucht. 29734 Zu erfragen L 2, 13.

Einige jüngere, ordentliche
Mädchen
für leichte Damenmäntelarbeit bei guter Bezahlung und dauernder Geschäftigung sofort gesucht. [illegible] 29693 **W. Grünner, F 3, 3.**

Ein Mädchen
von 14–15 Jahren zur Mithilfe der Hausfrau [illegible] 29314 **L 11, 26,** [illegible]

Ein Küchenmädchen
gesucht. **Wein-Restaurant** 127 **Wolfsschlucht, B 6, 1.** 29767

Reinl. **Mädchen** sof. gesucht. 795 **L 15, 12,** 3 Tr., rechts.

Ordentliches Mädchen für alle häusl. Arbeit sofort gesucht. 29709 **L 10, 6,** 3. St.

Gesucht **Hausmädchen** gesucht. **Louis, D 7, 17,** 2 Treppen. 29680

Auf 1. November ein **Fräulein** aus guter Familie als Stütze **gesucht,** welches das Kochen selbständig übernehmen kann. 29755 Zu erfr. L 2, 13, mittags 3–4 Uhr.

Mädchen
die kochen können, Allein-, Zimmer-, Kinder-, Haus- u. Küchenmädchen sucht und empfiehlt fst. und auf 1. November. 19796
Frau Gipper, T 1, 15.

Stellen suchen.

Strebsamer kautionsfäh. **Mann,** verheiratet, 25 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, der bisher auf seinem Handwerk tätig war, sucht sich zu verbessern und wünscht dauernde Stellung in einem rechten Geschäft mit bescheidenen Ansprüchen als
Reisender, Einkassierer etc.
Offerten unter **H. W.** Nr. 825 an die Expedition ds. Bl.

Buchhalter Correspondent
25 Jahre alt, perfekt in französ., gute Kenntnisse in Englisch, sucht per sofort Stellung. Gefl. Angebote sub St A. 25 Hauptpostlagernd hier. 785

Diener mit gut. Zeugn., militärfrei **sucht Stelle** als Herrschafts- oder Bureaudiener. Offerten unter Nr. 835 an die Expedition dieses Blattes.

Kontorist, mit allen Bureauarbeiten vertraut und schöner Handschr., geübt in Stenographie und Maschinenschreiben, sucht Stellung. Offerten unter Nr. 850 an die Exped. d. Bl.

Ein reinl. **Mädchen** mit gut. Zeugn., das kochen kann u. die Hausarb. versteht, sucht Stelle. **Reil. Vermittlungs-Bureau Bürkel, Q 4, 17.** 851

Mädchen, [illegible] **Frau Pister,** Stellenvermittl. **J 2, 22.**

[illegible] **Pflegerin** [illegible]

Ein **Mädchen mit guten Zeugn.** [illegible] **Köchinnen** gesucht [illegible] Stellenverm. **Frau Schneider, Gontardstraße 41.**

Fräulein, 20 Jahre alt, sucht Stellung als **Buchhalterin.** Offerten unter Nr. 836 an die Expedition dieses Blattes.

Alleinstehende **Frau** geht waschen, putzen u. spülen. 788 Näh. **J 3, 21,** Bäckerladen.

Mädchen aller Art finden gute Stellen bei 766 **Frau Diefenbach, R 6, 7.**

Lehrlingsgesuche

Lehrling
aus achtbarer Familie mit guten Schulkenntnissen gesucht. **Engels & Scheel Nachfolger.** Tapeten en-gros. 633

Läden.

E 3, 5 Laden mit anstoßend. Zim. zu verm. 794

Gabelsbergerstraße 9,
Laden oder Bureau mit Zimmer u. Küche per sofort zu verm. Näh. Augartenstraße 6, 2. Stock. 29840

Planken, gegenüber der Hauptpost,
Laden
evtl. mit Wohnung per 1. April 1906 zu verm. 29874
Näheres bei **A. Jander,** Gewerbeanstalt, P 2, 14.

Schwetzingerstraße 64
Helle geräumige **Werkstatt,** auch als **Magazin** geeignet, mit oder ohne Wohnung zu verm.
Näheres bei Frau **Nimbach** 1 Tr. 2. Stock. 826

Schöner, geräumiger
Laden
und große 3 Zimmer-Wohnungen zu vermieten. 29491 **Neubau, Augartenstr. 64.**

Eleg. Laden
in feinster Lage Mannheims (Planken), ca. 100 qm, per sofort oder Frühjahr zu verm. 29813
Näheres durch **Julius Löb,** Agent, **R 7, 25,** Teleph. 3805.

In bester Lage Lindenhof gehaltende, für eine gutgehende modern eingerichtete 29818
Bäckerei
sofort od. später zu verm.
Näh. Rheindammstr. 58a.

Mietgesuche.

Acht Zimmer-Wohnung
in guter Lage, möglichst östlicher Stadtteil, mit neuzeitlichen Einrichtungen per Frühjahr 1906 gesucht. Off. unt. Nr. 29823 an die Exp.

Zu vermieten.

A 3, 7 Gaupenwohnung, 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. 29842

N 3, 13a eine schöne Wohnung, 5 Zim., u. Zub. 2 Tr., sof. od. spät. zu vermiet. Näh. im 2. St. od. Laden. 29834

Q 5, 19
ein kleines leeres Zimmer sofort zu vermieten. 29055

R 6, 3 4 Zimmer und Zubehör bis 1. Dezember zu vermieten. 29838

Gontardstrasse 7,
Aussicht n. d. Schloßgarten, Hochpart.-Wohnung, 5 Zim. m. Bad u. Garten, billig zu vermieten. Näh. **P 6, 20, Heinrich Friedberger.** 29880

Parkring 33
gegenüber dem Friedrichspark, ein 3. Stock mit 8 Zim. u. reichlich. Zubehör per sofort oder später zu verm. Näh. parterre. 29595

Rheindammstr. 72 ist eine eleg. 4 Zimmerwohnung, 1. Etage, mit Erker, Küchenbalkon und Bad, sowie reichlichem Zubehör auf sof. od. später billig zu vermieten. 739
Näheres daselbst 4. Stock.

Eine schöne 3 Zim.-Wohnung
mit Bad nebst Zubehör, sowie schönem Garten sofort od. später zu vermieten. Auch kann die **Hausverwaltung** gegen Vergütung nach Übereinkunft mit übernommen werden. Offerten beliebe man unter Nr. 29879 an die Exped. d. Bl. zu richten.

Verschied. elegante
4, 5, 6, 7 und 8 29898
Zimmer-Wohnungen
in allen Lagen und Preislagen zu verm. Näh. durch **Jul. Löb,** Agent, **R 7, 25,** Tel. 3805.

Möbl. Zimmer.

C 4, 2 ein schön möbl. Zimmer, 2 Tr. hoch, ungeniert. Eingang, auf 1. Novbr. zu verm. Näheres parr. 817

G 7, 32
eine Treppe hoch, hübsch möbl. Wohn- und Schlafzimmer z. v. Ebendaselbst ein einfach möbl. Zimmer an solides Fräulein billig zu vermieten. 29787

L 8, 3 3. Tr., gut möbl. Zimmer zu vermieten. 29839

L 12, 8 2 Tr., 1 schön möbl. Zimmer in der Nähe des Bahnhofs zu verm. 827

L 14, 8 parterre, gut möbl. Zimmer [illegible] sofort zu vermieten. 29880

N 6, 7 2 Tr., gut möbliert. Wohn- u. Schlafzim. mit sep. Eingang zu verm. 840

Q 2, 7
1 Treppe, elegant möbliertes Zimmer per sofort oder 1. November zu vermieten. 818

R 7, 4 2 St., ein fein möbl. Zim. zu verm. 42

R 7, 40 2. St., großes möbliertes Balkonzimmer zu vermieten. 486

S 2, 17 2. St., schön möbl. Zim. zu verm. 839

S 6, 28 möbl. Zimmer im 2. u. 4. Stock mit oder ohne Pension zu verm. 29776

T 1, 13 2 Tr., möbl. Zimmer mit od. ohne Pens., an bess. Fräulein sof. zu verm. 838

U 5, 14
4. St., am Neckar, herrl. Aussicht, groß, schön möbl. Zimmer p. 1. Nov. zu verm. 848

U 6, 8, 1 Tr., hübsches Zim. n. d. Ring, gegenüb. d. Kaserne, per 1. Nov. zu v. 29881

Charlottenstr. 2, 5. Stock,
4 Zimmer, Küche, Badezimmer per sofort zu vermieten.
Näheres **Hairy,** 2 Treppen daselbst. 29838

Mittelstr. 4 [16 2. Tr., schön möbl. Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. 825

Ein hübsch möbliertes großes Wohnzimmer
mit 2 separaten Schlafzim. an zwei solide Herren zu v. 841
Näh. **G 7, 32,** 1 Tr. h.

MARCHIVUM